

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M. 75 P., für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M. incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen nehmen an die Expedition, W. (8), Mohrenstraße 59, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung

Inserate. — Die Beilagen: Morgen-Ausgabe 4-gespaltig 40 S. Columnen, deren Theile 200 M. u. f. w. Abend-Ausgabe 3-gespaltig 60 S. — Reklame 3-gespaltig 1 M. 50 P. — Columnen 450 M. u. f. w.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: Nationalitätenkämpfe; Vorbericht zum Staatshaushaltsetat; zum Antrag Solenmacher; Staatshaushaltsetat; Frankreich und Aegypten.
Frankreich. Paris: zu den Reden des Fürsten Bismarck; Tagesbericht.
Großbritannien. London: zum Tod von T. B. Leitch; zu den Reden des Fürsten Bismarck.
Aus dem Reich und den Provinzen.
Kurzgefaßte Nachrichten.
Berliner Nachrichten.
Gerichtsverhandlungen.
Berliner Börsenbörse u. Waaren- u. Produktenmärkte.

Die heutige Sonntagsbeilage enthält folgende Originalartikel: 1. Zwei Atlanten. III. (Schluß). Von A. Ch. Bauer. — 2. Umriss auf technischem Gebiete. Von G. van Mupden. — 3. Deutsche Heimstätten im siebenbürgischen Hochlande. Von Karl Prohl.

* Berlin, 15. Januar. Nationalitätenkämpfe.

Das das Zeitalter, in welchem das Nationalitätsprinzip nicht nur aufgestellt, sondern auch in großen Umrissen, d. h. also, soweit es überhaupt durchführbar erscheint, praktisch gemacht worden ist, auch die Nationalitätenkämpfe neu belebt hat, hat an sich nichts Auffallendes. Rundum sind solche Kämpfe im Gange, nationale Gegensätze lebendig; jenseits des Kanals stehen Angelfachsen und Kelten einander feindlich gegenüber, in Deutschland ist seit Jahren die polnische Grenzbevölkerung zur Forderung nationaler Sonderexistenz aufgeregt worden und erst seit kurzer Zeit auf energischen Widerstand der preussischen Regierung gestoßen, in Rußland legt die panslawistisch-uniformierende Tendenz den Hauptdruck gegenwärtig auf die nationale und kirchliche Vernichtung des Deutschtums in den Ostprovinzen, und in Oesterreich sind von der gegenwärtigen Regierung die Deutschen den Uebergriffen der Tschechen und Slowenen preisgegeben, eine Politik, deren Fortschreiten die Slawen in Ungarn mit lauernder Genugthuung beobachten; sie harren des Tages, an welchem die Bewegung auch gegen die Magyaren nachdrücklich sich geltend machen kann. Zugleich glauben diese ihrer Sache nicht besser dienen zu können, als durch Vergewaltigung der Deutschen in Ungarn, denen magyarische Sprache und Art aufzudrängen wird.

Dem oberflächlichen Blicke handelt es sich um lauter gleichartige Vorgänge, und nirgends scheint das Wort: „was dem Einen recht, ist dem Andern billig“, besser anwendbar zu sein. Den Deutschen, welche über die Vorgänge in Rußland, Oesterreich und Ungarn sich unbillig äußern, wird es wenigstens oft genug entgegengesagt: „Wie könnt ihr an Andern tabeln, was ihr zu Hause selbst thut?“ Sogar im jetzt aufgeregtesten deutschen Reichstage hat diese Auffassung Eingang gefunden, und zwar nicht bloß durch die in denselben vorhandenen Polen, nicht bloß durch das mit deren Sache durch Tendenzen anderer Art verbundene Centrum, sondern auch die deutsch-freisinnige Fraktion, die Volkspartei u. haben sich derselben angeschlossen. Erst dieser Tage wieder hat Herr G. Richter diese Haltung seiner Fraktion dadurch entschuldigen zu können geglaubt, daß er behauptete, der polenfreundliche Beschluß des Reichstages vom Januar vorigen Jahres habe nur den Zweck gehabt, die Deutschen in Rußland zu schützen. Die gegenwärtigen „Repressalien“ gegen dieselben beweisen, wie richtig die Reichstagsmehrheit gehandelt habe; wir erhielten jetzt von Rußland Leute zurückgeschickt,

welche nichts von Deutschland wollen, während wir unsererseits Leute, welche gern Deutsche sein wollten, nach Rußland abgeschoben hätten. Diese Behauptung beweist indessen nur wieder einmal, wie wenig Kenntnis einer Sache manche Leute zur Beurtheilung derselben für nötig halten. Der Fortschritt der Polonisierung in unseren östlichen Grenzprovinzen während der letzten Jahrzehnte ist der beste Beweis, wie es um die Schicksale der russischen Einwanderer, Deutsche zu werden, bestellt war. Wie wir schon öfter dargelegt, betrachten die Polen das ehemalige polnische Königreich in seinem ganzen Umfange noch als Einheit und in diesem Gebiete zogen sie hin oder her, wie in Deutschland. Jemand aus einer Provinz in die andere zieht; die Grenzstriche kamen dabei gar nicht in Betracht. Bei dem aggressiven Auftreten des mit dem Klerikalismus verflochtenen Polenthums mußte dieser auf einer gefährlichen Fiktion beruhenden Gephylogenheit ein Ende gemacht werden; denn jeder in die Grenzdistrikte mit national gemischter Bevölkerung einwandernde Pole will, wenn er nach Deutschland kommt, nicht etwa Deutscher werden, sondern er bringt die Vorstellung von dem großen polnischen Reiche und die Feindschaft gegen alles Deutsche mit; er vertritt die Angriffsfront der bereits vorhandenen Polen. Dem ist die preussische Regierung leider erst in neuester Zeit entgegengetreten; selbst wenn die von ihr ergriffenen Maßregeln da und dort den Deutschen im Auslande eine unangenehmere Lage geschaffen hätten, so wäre damit ihre Verpflichtung, zunächst die deutsche Sache in Deutschland selbst, da wo sie sich geradezu als bedroht herausstellte, zu schützen. Das heute die Vormacht des deutschen Reiches bildende Preußen zäumt eben nicht, wenn wir uns popular ausdrücken dürfen, das Pferd beim Schwanz auf, wie es im heiligen römischen Reiche deutscher Nation geschah, dessen Herrscher über lauter Geiseln in Italien und anderwärts zu Haus Alles in Verfall gerathen ließen.

In Wirklichkeit paßt der Satz: „Was dem Einen recht, ist dem Andern billig“ überhaupt nicht auf die hier in Frage stehenden Vorgänge, vielmehr findet hier der andere Erfahrungssatz: „Wenn Zwei dasselbe thun, ist es nicht dasselbe“, seine volle Anwendung. Lassen wir Englands und Irlands Gegnerschaft als völlig fremde Angelegenheit bei Seite, so bleiben uns noch Deutschland, Rußland und Oesterreich-Ungarn zur vergleichenden Betrachtung. Da brauchen wir denn bloß zu erinnern, daß Deutschland unter seinen rund 45 000 000 Einwohnern wenig über 3 000 000 fremde Nationalitäten zählt, darunter noch lange nicht 3 000 000 Polen, welche nur auf wenigen beschränkten Gebieten ungemischt sitzen, im Uebrigen aber, auch in den Grenzprovinzen, mit Deutschen untermischt, in Polen fast zu gleichen Theilen, wohnen. Ein besonderes nationales Leben kann man ihnen ohne Preisgebung des guten unausweichbaren Rechts der mit ihnen zusammenlebenden Deutschen nicht gewähren, eine polnische „Stants-lurade“ ebensovienig. Sollen die deutschen Studirenden, welche später Verwaltungsämter, Richterstellen u. einnehmen, der wenigen Polen halber Polnisch lernen? Darauf sollte allerdings entschieden ein größeres Verbot gelegt werden, als es gegenwärtig geschieht, die Wirksamkeit jedes in solchen Landesstellen amtierenden Beamten wird durch Kenntniß des Polnischen wesentlich vermindert. Selbstverständlich aber ist es, daß der kleine Bruchtheil von Polen, welcher in Deutschland lebt, sich die deutsche Sprache, eine Volkssprache aneignet, und es könnte das um so eher geschehen, da ihnen im Uebrigen in der Pflege ihrer Sprache nicht die geringste Schwierigkeit gemacht wird. Das Polnische wird in den Schulen, soweit irgend angängig, wenn die betreffenden Grenzprovinzen überhaupt im Allgemeinen deutschen Charakter behalten sollen, sorgfältig gepflegt und ge-

lehrt, und ein in die Augen fallendes Merkmal für die Milde deutscher Herrschaft sind z. B. schon die polnischen Straßen-namen neben den deutschen in den Städten. Dabei ist namentlich ein Moment nicht außer Acht zu lassen: daß die Polen in Deutschland aus ihrer durchaus feindseligen Gesinnung gegen die Deutschen nie ein Hehl gemacht, ja sich mit den Waffen gegen die preussische Regierung und ihre deutschen Mitbürger erhoben, auch durchaus rückhaltlos ihre Absicht erklärt haben, sich auf eine Theilung der Provinz Polen nach Nationalitäten nicht einzulassen zu wollen. Im Jahre 1848 nach Nationalitäten nicht einzulassen zu wollen. Im Jahre 1848 nach Nationalitäten nicht einzulassen zu wollen. Im Jahre 1848 nach Nationalitäten nicht einzulassen zu wollen.

Während dießseits der deutschen Grenze, obgleich hier nicht deutsche Nationalitäten nur in ganz geringen Bruchtheilen vorhanden sind, von Uniformierungstendenzen nicht das Geringste zu bemerken ist, sondern lediglich die mehr als fähne Fortsetzung abgelehnt wird, es solle 2 1/2 Millionen polnischer Reichsbevölkerung zuliebe der nationale Charakter des deutschen Reiches beibehalten werden, so brutal verweigert wird; unsere Polen aber erklärten damals, daß sie auch die rein deutschen Theile von Polen haben müßten und sich nichts abhandeln lassen. So liegen die Dinge in Deutschland. Wir verhalten sie sich in Rußland? Während dießseits der deutschen Grenze, obgleich hier nicht deutsche Nationalitäten nur in ganz geringen Bruchtheilen vorhanden sind, von Uniformierungstendenzen nicht das Geringste zu bemerken ist, sondern lediglich die mehr als fähne Fortsetzung abgelehnt wird, es solle 2 1/2 Millionen polnischer Reichsbevölkerung zuliebe der nationale Charakter des deutschen Reiches beibehalten werden, so brutal verweigert wird; unsere Polen aber erklärten damals, daß sie auch die rein deutschen Theile von Polen haben müßten und sich nichts abhandeln lassen. So liegen die Dinge in Deutschland. Wir verhalten sie sich in Rußland?

Nachdruck verboten.

Ein neues Attentat gegen Shakespeare.

Wie es scheint, soll die Shakespeare-Kritik, in der doch schon das Menschenmögliche geleistet ist, immer noch neue Stadien durchmachen. Der aufrichtigen Bewunderung und Erkenntnis bei Männern wie Lessing, Herder und Goethe folgte die von den Romantikern eingeführte Ueberspekulation, in den willkürlichen Umdeutungen Shakespearescher Charaktere und deutlich ausgesprochener Absichten in ihr Gegentheil. Schon Tied hatte in seiner Deutungssucht, bei der es ihm oft weniger um wirkliche Erklärung des Dichters als um das Vergnügen an seinen eigenen Spekulationen zu thun war, auch den Charakter der Lady Macbeth in ihr Gegentheil „erklärt“, und es mag heute wieder am Platze sein, daran zu erinnern, daß schon Goethe gegen solche kapriziöse Gewaltthaten protestierte und gerade bezüglich dieses Falles es mißbilligte: „wenn der Theoretiker dem Schauspieler Umdeutungen giebt, wodurch er verführt wird, die Rolle in eine fremde Art und Weise, gegen die offensbare Intention des Dichters, hinüber zu ziehen.“

Neben diesen grundfalschen Verdunkelungen des Natürlichen und Wahren hatte auch schon vor geraumer Zeit die maßlose Vergötterung und Auslegung eine Reaktion hervorgerufen, welche auch wieder ins Maßlose ging, indem sie von der Reformation zum wüsten Bildersturm führte. Aus der nüchternen, vom Autoritäts-Glauben unbefangenen, aber doch auch der poetischen Anschauung ermangelnden Kritik Klinger's schloß Benedikt den Muth, das vergötterte Bild des Dichters an verunglimpften und zu verhöhnen. In neuerer Zeit hat aber die Spekulation noch besondere Wege gefunden, um zur Geltung zu kommen oder doch wenigstens aus der Alltäglichkeit der ästhetischen und philosophisch-psychologischen Untersuchungen hervorzuragen. Man glaubte dies dadurch zu erreichen, daß man die Existenz Shakespeares überhaupt leugnete und seine Schöpfungen einem Andern zuschrieb.

Jetzt hat sich bei uns Jemand gefunden, welcher die auf amerikanischem Boden gewachsene und nur durch ihre Thorheit erstarkende Bacon-Fabel mit den Anschauungen eines Benedikt in erhöhter Potenz zu einem System verschmolzen hat. Es ist ein flacker Band, in welchem der Verfasser, Eugen Reichel, unter dem allgemein gehaltenen Titel: „Shakespeare-Literatur“ (Eutiger, Ad. Bong u. Comp.) anscheinend die Frage der Autorschaft in eine neue Bahn lenken will, im Grunde aber nichts anderes bietet, als eine Verunglimpfung des Dichters und aller Derer, welche bisher an seine Größe geglaubt haben.

Eugen Reichel ist nämlich auf dem Wege der Bacon-Theorie zu einem ganz neuen Resultat seiner Forschungen gelangt, und er spricht den Baconianern keine Anerkennung dafür aus, daß sie ihn auf diesen richtigen Weg geführt haben. Die Anschauung des Herrn Reichel in Kürze zu kennzeichnen, ist

nicht leicht, weil er in dem 500 Seiten starken Bande sich oft in den sonderbarsten Widersprüchen mit sich selbst bewegt. Aber das ist bei einer Erörterung dieser Art selbstverständlich und hat auch im Grunde nichts zu bedeuten, denn das Eine geht mit Evidenz daraus hervor: Francis Bacon war nicht der ursprüngliche Verfasser der Shakespeare'schen Dramen, wie die Gründer der Bacon-Fabel meinten, sondern nur der „Verstümmer“ derselben. Zunächst sucht Herr Reichel in einem Kapitel über Bacon's „Novum Organon“, von Weib's Urtheil ausgehend, nachzuweisen, daß Bacon selbst hier das vorhandene Wort eines Andern, leider Unbekannten, benutzt und dadurch in abscheulicher Weise verunstaltet habe. Mit merkwürdiger Sicherheit und mit noch erstaunlicherem Selbstbewußtsein stellt Reichel aus dem Novum Organon diejenigen Stellen, welche unantastbar sind und welche dem großen Unbekannten angehören, mit solchen Stellen zusammen, durch welche Bacon sich veründigt hat, der denn auch von Reichel als ein „unfähiger und sittenloser Forscher“, als ein „spitzbüchsig-bietelstücker Schriftsteller“ und als „ein von politischem Ehrgeiz und Gierigkeiten aller Art erfüllter, gewandter und stumpfsinniger Aristokrat“ gebrandmarkt wird. Man nehme nur keinen Anstoß an solchen starken Ausdrücken; denn ein so kühnes und außergewöhnliches Unternehmen wie dies Reichel'sche verlangt außerordentliche Mittel. Auch bildet das Kapitel über das Novum Organon nur das Vorspiel, den notwendigen Ausanabund für die Shakespeare-Studien, denn in diesem weist Reichel nach, daß der „gewandte und stumpfsinnige“ Verfasser oder vielmehr betrügerische Verunstalter des Novum Organon auch der Verfasser der Shakespeare'schen Dramen ist — wohl-gemerkt der Dramen, wie sie uns überliefert worden sind, denn den ursprünglichen Text dieser Werke kennen wir nicht; wir kennen uns nur aus den vereinzelten Partien überzeugen, daß sie von einem wirklich großen Dichter herrühren, der leider nicht ermittelt werden konnte, selbst nicht von Eugen Reichel. Zur Bekräftigung seiner Ansicht analysiert unser Verfasser eine ganze Reihe der Shakespeare'schen Dramen und zwar in der Art, daß man wirklich erstaunt muß, wie man diese elenden, abgeschmackten und widersinnigen Nachwerke als große Dichtungen hat betrachten können. Am schlagendsten weist er die Unmöglichkeit an, denjenigen Stellen nach, welche noch nicht zu Shakespeare's Lebzeiten, sondern erst später in der ersten Folio-Ausgabe durch den Druck veröffentlicht worden sind. Unter diesen ist namentlich Othello „ein trübseliges, wahrheits-lächerliches Nachwerk“, an welchem nur „die lustige Kneipse“, die Erzählung Othello's im ersten und der Monolog Othello's im fünften Akte werthvoll sind und von Shakespeare herrühren können. Nicht viel besser steht es mit Coriolan, und um nachzuweisen, was aus der ursprünglichen ganz verständigen Dichtung „unter der stumpfenden Hand eines Barbaren“ (nämlich Bacon's) geworden ist, giebt er das ganze Scenarium und unterscheidet dabei wieder in dem mitge-

theilten Texte das Echte von dem Unechten. Wohlpaßt es ihm dabei, daß er durch falsche eigene Uebersetzung einzelner Dialogstellen wirklichen Unsinns hervorbringt, wie z. B. in den Worten, welche Coriolan mit Bezug auf Aufidius sagt: „Und wäre ich was Anders als ich bin, so möchte ich nur Er sein“, wofür Reichel übersezt: „Und wäre ich nur etwas, was ich bin“ und daran die Bemerkung knüpft, daß dies „das Gesamtman eines Dilettanten“ sei. Er hätte aber wirklich ohne solche kleine Hilfsmittel seine großartige Entdeckung ebenso gut begründen können. Daß er als Anfang zu diesem Abschnitt sich aus den „echten“ Bruchstücken einen echten Coriolan konstruiert, wenn auch nur als „Fragment“, giebt uns die Möglichkeit, mit Reichel's Hilfe das Werk wieder vollständig, groß und rein herzustellen, und er stellt es allen Enthusiasten des Theaters anheim, ob sie wegen einer Bearbeitung auf Grund dieses Fragments sich mit ihm in Verbindung setzen wollen.

Auch vom „Hamlet“ erhalten wir ein so zusammengestelltes Fragment, und man muß dabei erstanen, daß aus dem kümperhaften Werke doch noch so viel Echtes und Anerkennenswerthes übrig bleibt. Wie es nun gekommen ist, daß Bacon auch mit den anderen Shakespeare'schen Werken noch bei Lebzeiten des Dichters so verfahren konnte, daß wir jetzt der ursprünglichen Poesien nur die „unerschütterten Verbrüderungen“ erhalten haben, das ersieht allerdings unser Verfasser selbst merkwürdig, räthselhaft; später findet er das Alles „noch merkwürdiger“ und räthselhafter und endlich zu erklären: „Wir stehen wieder vor einem Räthsel, das wir nicht gleich zu lösen vermögen.“ Aber Reichel führt uns das Unbegreifliche des Räthfels nur deshalb zu Gemüthe, um es dann wieder zu lösen. Beim „Sommernachtsstraum“ bemerkt er die „Schattenhaftigkeit der Menschen, die Richtigkeit und Abgeschiedenheit der Vorgänge“ zeigten zu sehr von der Ueberheberschaft des Othello-Schöpfers, als daß man annehmen könnte, Shakespeare habe mehr dazu beigetragen, als „einige Dialoge“, die er hat hergeben müssen, weil er offenbar zu bequem war, sich gegen den Bearbeiter zu wehren.“ Aber erst viel später erfahren wir aus Reichel's Muth, daß dieser von ihm genannte „Shakespeare“ oder der „große Schafforber“ eigentlich gar nicht der Schafforber war, wenigstens nicht derjenige, den wir bisher als solchen gekannt haben, sondern ein älterer Dichter, der sich so plündern lassen mußte.

Den „König Lear“, diesen „Sandwurst“ von einem König, fertigt Reichel ebenso kurz ab, wie den Othello. Im „Raimann von Benedig“ findet er zwar viele Wunderlichkeiten, aber doch mehr Echtes, als in den anderen Stücken. „Romeo und Julia“ wird wieder eingehender besprochen, d. h. parodiert. Noch eingehender ist, wie schon erwähnt, „Hamlet“ behandelt, und nachdem er hier wieder das dichterische Werthvolle von den Zuthaten Bacon's getrennt hat, fragt er mit berechtigter Zuversicht: „Was steht jetzt meiner Hypothese noch im Wege?“ — aber er macht gleich hinterher das Geständnis: daß seine Hypo-

andere in seinem Kern treffen, als das die Bedrückung einiger Grenzprovinzen mit sich bringt.

Oder so schlimm, wenn auch anders geartet, ist die Sachlage in Österreich. Der weitere Verlauf der kaiserlichen Politik bedeutet einfach den Zerfall dieses Staates. Dort ist keine große slavische Nationalität, welche statt der deutschen die vorherrschende werden könnte, vorhanden. Wird in Böhmen das Tschechische, in Kärnten und Krain das Slowenische, wieder anderswo das Serbo-Kroatische u. völlig gleichberechtigt mit dem Deutschen, so wird es künftig keine österreichischen Provinzen mehr geben können, denn wer wird alle die slavischen Idiome lernen wollen und können? Man würde nur noch von böhmischen, kärntnerischen, krainischen, polnischen u. v. reden können, und damit wäre tatsächlich die Theorie von den „Königreichen“ innerhalb Österreichs und Preussens überlebt. Zu solchem Zwecke wird die kultivirteste Nationalität des Staates, die einzige, in welcher dieser Staatsgehalt überhaupt historisch herangewachsen und verflochten ist, gekümmert, benachtheiligt und den Ueberresten weit weniger Einwirkung und intelligenter Rationalität preisgegeben, welche, wenn sie überhaupt aus Kader können, dem Staate ein weit hüneres Ansehen noch, als er bis jetzt hatte, geben, ihn selbst geradezu vernichten würden. Was aber die Tschechen u. v. für Österreich, das würden dann in natürlicher Folge die Slowaken, Kroaten, Serben und Rumänen für Ungarn sein. Alle diese Nationalitäten haben sich schon bewaffnet gegen die Magyaren aufgelehnt. Nur die Deutschen haben sich immer verträglich gezeigt.

Die Schlussfolgerung aus dieser vergleichenden Zusammenstellung braucht hier nicht weiter gezogen zu werden.

Vorbericht zum Staatshaushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1887—88.

Für das Jahr vom 1. April 1887—88 sind die Einnahmen des Etats auf 1 288 258 307 Mk., die Ausgaben im Ordinarium auf 1 283 120 623 Mk., im Extraordinarium auf 33 596 684 Mk., zusammen auf 1 316 717 307 Mk., mithin die Ausgaben auf 28 459 000 Mk. mehr als die Einnahmen veranschlagt. Der Reibetrag wird durch Aufnahme einer Anleihe zu decken sein; der Betrag der letzteren ist Behufs Bilanzierung des Staatshaushalts-Etats in dem Etat der öffentlichen Finanzverwaltung in Einnahme gestellt.

Im Vergleich zu den Veranschlagungen für das laufende Staatjahr vermindert sich für 1887/88 die Einnahme, bei Nichtberücksichtigung der in solchen Jahren zur Ergänzung der Einnahmen notwendigen Anleihen, um 2 445 205 Mk., und erhöht sich die Ausgabe um 13 612 995 Mk., indem im Ordinarium ein Mehrbedarf von 19 430 402 Mk., im Extraordinarium ein Minderbedarf von 5 815 507 Mk. hervorsteht.

Was die ordentlichen Einnahmen betrifft, so tritt zunächst bei den künftigen Betriebsverwaltungen ein Mehrüberdreh von über 12 903 999 Mk. gegen das laufende Jahr hervor. Hieron entfällt ein aus 8 568 369 Mk. Mindererlöse und 16 618 593 Mk. Mehrerlöse sich ergebender Betrag von 8 050 224 Mk. auf die Eisenbahnverwaltung; der in ihrer Mindererlöse entfallende Ersparnis von rund 13 600 000 Mk. an Verzinsung und Amortisation steht aber eine Mehrausgabe von rund 12 500 000 Mk. bei der Verwaltung der öffentlichen Schuld in Folge der Umwandlung resp. Kündigung von Eisenbahnprioritätsanleihen gegenüber, und außerdem erwächst bei letzterer Verwaltung in Folge der Aufnahme neuer Anleihen für Eisenbahngewerke eine Mehrausgabe an Zinsen von rund 870 000 Mk.

Bei der Verwaltung der direkten Steuern ist ein Mehrerlös von 2 024 600 Mk. angelegt, wobei Mehreinnahmen von 908 000 Mk. bei der Hauszinssteuer, von 487 000 Mk. bei der Gewerbesteuer, von 454 300 Mk. bei der Klassensteuer und von 420 000 Mk. bei der Grundsteuer angenommen sind.

Bei der Verwaltung der indirekten Steuern ist ein Mehrerlös von 1 247 800 Mk. in Aussicht gebracht, insbesondere ein Mehr von 600 000 Mk. bei der Stempelsteuer, von 350 000 Mk. bei der Erbschaftsteuer und von 349 370 Mk. bei den Vergütungen für die für Rechnung des Reiches zu erhebenden Zölle und Steuern.

Ein Mehrerlös von 1 261 200 Mk. ist bei der Fortbewirtschaftung veranschlagt. An Mehreinnahmen aus dem Holzverkauf werden 2 100 000 Mk. erwartet, wogegen Mehrausgaben für Werbung und Transport von Holz mit 464 000 Mk. zu berücksichtigen sind. Von sonstigen Mehreinnahmen der Fortbewirtschaft sind diejenigen von 102 450 Mk. und resp. 220 350 Mk. zur weiteren Aufbesserung der Gehälter der Oberförster und der Förster hervorzuhellen.

Ein Mehrerlös von 1 923 800 Mk. ist bei der Lotterieverwaltung mit Rücksicht auf die im Jahre 1887/88 eintretende volle Waffenszeit der Verrechnung der Lotterielose in Ansatz gebracht.

Bei der allgemeinen Finanzverwaltung ist eine dem beabsichtigten Anlage in dem Entwurf zum Reichshaushalts-Etat für 1887—88 entsprechende Mehreinnahme von 291 280 Mk. an Ueberweisungen aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer, ferner 1 480 600 Mk. Mehreinnahme des vormalsigen Staatsgutes und 1 850 000 Mk. Mehreinnahme bei den Ueberweisungen an die Kommunalverbände auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 veranschlagt.

Uebrigens hat nach Maßgabe des Entwurfs zum Reichshaushalts-Etat eine Mindererlöse von 1 622 850 Mk. als Mindererlös an dem Ertrage der Reichstempelabgaben, sowie eine Mehreinnahme von 19 012 624 Mk. an Beiträgen Wrenzens zu den Ausgaben des Reichs in Ansatz gebracht werden müssen.

Bei den ordentlichen Staatsverwaltungen stehen den Mehreinnahmen von 814 199 Mk. Mindererlöse von 445 347 Mk. gegenüber, so daß sich insgesamt ein Mehr von 368 852 Mk. ergibt.

An Wirtshaus- und Waisengeldbeiträgen ist für den gesamten Staatserlös eine Einnahme von 6 118 874 Mk., d. h. 134 142 Mk. mehr als im laufenden Jahre, an Wirtshaus- und Waisengeldern eine Ausgabe von 3 427 602 Mk., d. h. 696 438 Mk. mehr als im laufenden Jahre veranschlagt.

An außerordentlichen Einnahmen kommt, wie für das laufende Jahr, wesentlich nur der Ertrag der zur Ergänzung der Einnahmen des Staatshaushalts-Etats erforderlichen Anleihe in Betracht.

Bezüglich der Ausgaben im Ordinarium ist, außer den im Vorbericht schon mit erwähnten, zunächst bei der Verwaltung der öffentlichen Schuld noch eine Mehrausgabe an Zinsen in Folge der Aufnahme neuer Anleihen für Staatsgewerke hervorzuheben, welche sich auf 2 760 000 Mk. beläuft und in Verbindung mit der oben berührten Mehrausgabe in Folge der Umwandlung resp. Kündigung von Eisenbahn-Prioritätsanleihen, sowie unter Berücksichtigung andererseits eintretender Mindererlöse, insgesamt einem um 15 114 472 Mk. erhöhten Ausgabebedarf ergibt.

Bei den öffentlichen Staatsverwaltungen erhöhen sich die dauernden Ausgaben um insgesamt 3 386 670 Mk.

Im Etat des Finanzministeriums war eine Mehrausgabe von 779 958 Mk. angesetzt, darunter 500 000 Mk. zur weiteren Erhöhung des Gehalts der Beamten und 269 000 Mk. bei dem Fonds zu Wirtshaus- und Waisengeldern für Hinterbliebene pensionierter Beamten.

Im Etat der Bauverwaltung sind 893 431 Mk. Mehrausgabe veranschlagt, darunter 330 000 Mk. an eingetragene Ausgaben zu Vergütungen für Nebenbeschäftigungen der Baupersonen, welcher Ausgabe ein gleich hoher, neu gebildeter Einnahmetitel gegenübersteht.

Bei der Verwaltung für Handel und Gewerbe ist eine Steigerung der Ausgabe um 303 985 Mk. vorgesehen, es ist darin insbesondere enthalten eine Mehrausgabe von 150 000 Mk. für die Fortbildungsschulen in den Provinzen Mecklenburg und Posen, ein in den Etat neu eingetragener Betrag von 33 000 Mk. zur Gewährung von Remunerationen an die Vorstände der auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes errichteten Versicherungsvereine, sowie eine ebenfalls neu eingetragene Ausgabe von 56 700 Mk. — welcher jedoch auch eine Einnahme von 54 200 Mk. gegenübersteht — für das staatliche Institut für Glasindustrie in Berlin.

Im Ressort des Ministeriums des Innern tritt eine Mehrausgabe von 393 823 Mk. hervor. Es sind insbesondere Mehreinnahmen von 306 812 Mk. für Zwecke der Polizeiverwaltung in Berlin und in den Provinzen, von 144 900 Mk. zu Gehaltszulagen für die Militärkommissionen in der Provinz Posen, und von 80 202 Mk. für die Gendarmerie vorgesehen. Eine Mindererlöse von 223 092 Mk. ergibt sich bei der Strafsanktionsverwaltung.

Im Bereiche der landwirtschaftlichen Verwaltung werden Mehrausgaben von 225 904 Mk. erforderlich, darunter 183 674 Mk. für Zwecke der Landesunterstützungsbehörden.

Im Ressort des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten sind an Mehrausgaben namentlich 810 775 Mk. für das Elementar-Unterrichtswesen, darunter 459 000 Mk. zur Erhöhung des Fonds zu Pensionen für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, ferner 185 713 Mk. für Unterstufen, 106 226

Mk. für evangelische Geistliche und Kirchen, darunter 97 000 Mk. zur Gewährung der Bureaukosten-Ermäßigungen und Funktionszulagen an die Superintendenten, 79 022 Mk. für höhere Lehranstalten und 77 786 Mk. für Kunst und Wissenschaft vorgesehen. Die dauernde Mehrausgabe für das geachtete Ressort berechnet sich überhaupt auf 1 353 832 Mk.

Von den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben von zusammen 33 596 684 Mk. entfallen 14 574 000 Mk. auf die Veranschlagungen, 368 969 Mk. auf die Dotationen und die allgemeine Finanzverwaltung und 18 653 715 Mk. auf die eigentlichen Staatsverwaltungen.

Die großen politischen Debatten, welche in den letzten Tagen den Reichstag beschäftigten, sollen nunmehr im Herrenhaus ein Nachspiel erhalten. Wie im Sitzungsbereich bereits erwähnt worden, hat Freiherr von Solmacher-Untwiler, eines der katholischen Mitglieder der vorjährigen kirchenpolitischen Kommission, einen Antrag auf Erlass einer Adresse an den Kaiser eingebracht, dessen geschäftliche Behandlung für Montag auf der Tagesordnung steht. Die Drucklegung des Antrages nebst Begründung sollte erfolgen, ist aber, so berichtet man uns, plötzlich verhindert worden. Uebrigens wurde bekannt, die Adresse enthalte ein Verdict über das Verhalten des Reichstages in der Militärfrage. Die Fraktionen treten heute Abend resp. morgen über die Adresse in Beratung; wahrscheinlich deshalb hat man vorläufig von der Drucklegung derselben Abstand genommen.

In Abgeordnetenkreisen ist es mit Genugthuung begrüßt worden, daß der Staatshaushalts-Etat bereits heute mit allen Anlagen zur Vertheilung gelangt ist. Die Mitglieder erhalten dadurch Gelegenheit, sich mit demselben bekannt zu machen. Was zur Erklärung der Etatsaufstellung seitens des Finanzministers gesagt werden soll, wird nun im Verlauf der ersten Sitzung seinen Platz finden. Die erste Sitzung soll im Abgeordnetenhaus am Mittwoch oder Donnerstag beginnen.

Fürst Bismarck hat in seiner ersten Reichstagsrede darauf hingewiesen, wie von deutscher Seite alles geschehen ist, um Frankreich zum Vergeffen des Geschehenen zu bewegen. „Frankreich“, so sagte der Reichskanzler, „hat unsere Unterstützung und unsere Förderung in jedem unserer Wünsche gehabt, nur nicht in denjenigen, die sich auf eine mehr oder weniger lange Strecke von Rheingrenze richteten konnte; weder im Elsaß noch weiter unten können wir das zugeben. Aber wir haben uns redlich bemüht, im Uebrigen Frankreich gefällig zu sein und dasselbe zufrieden zu stellen wie wir können.“ Der Zusammenhang der Rede des Reichskanzlers legt den Schluss nahe, daß Fürst Bismarck sich von einer solchen Politik in Zukunft nichts mehr verspricht. Die französischen Minister, welche ein formell freundliches Verhältnis mit Deutschland anstreben, verschwinden in den parlamentarischen Stürmen Frankreichs wie in einer Verleumdung; so ist es Ferry gelungen, so Freycinet. Deutschland hat auf die ägyptischen Wünsche Frankreichs längere Zeit hindurch ganz besondere Rücksicht genommen. Auch jetzt rechnet allem Anschein nach Frankreich darauf, noch in einem diplomatischen Feldzug bezüglich Ägyptens eine gewisse Unterstützung von Deutschland zu finden. Aber die Herren Goblet und Rouvier würden es ja als die ersten beklagen müssen, wenn ihre „ägyptischen Wünsche“ die Unterstützung Deutschlands finden sollten; sie würden unfehlbar der Entrüstung der französischen Deputiertenkammer zum Opfer fallen. Wie entlarvt, beschämt, niedergedonnert müßten sie dastehen, falls es einmal heißen sollte, die deutsche Diplomatie habe den französischen Vorstellungen in London den Nachdruck seiner Zustimmung gegeben! Das wäre ja schon halber Bernath! Der Verlust der Stellung in Ägypten hatte der französischen Wirtschafft einen stärkeren Stoß gegeben als selbst der Verlust von Elsch-Bethyrien; es war die Politik Ferry's, Freycinet's, Courcel's, für die Eventualität der großen Liquidation die Ansprüche Frankreichs bezüglich Ägyptens offen zu halten. Die Richtung, welche jetzt der Weltpolitik vorgezeichnet wird, läßt für den Fall eines friedlichen Verlaufs der ägyptischen Wünsche Frankreichs keine Aussicht mehr. Salazar l'Egypte, vous ne le reverrez plus — das scheint die Logik der Auseinandersetzungen des Fürsten Bismarck zu sein. Wenn Deutschland in Bulgarien keine Zurechtsetzungen hat, so hat es noch weniger solche in Ägypten.

theje „so lange angedrückt bleiben muß, bis ein vielleicht noch irgendwo erhaltenes Original-Manuskript sie bestätigen würde.“ Hoffentlich gelingt Herrn Reichel noch diese Auffindung des Original-Manuskripts! Das wäre mehr werth, als alle Abhandlungen über Hamlet, die geschrieben sind und noch geschrieben werden sollen. Uebrigens, meint Reichel schließlich, käme es in diesem Falle gar nicht drauf an, eine neue, über jeden Zweifel erhabene Handlung zu gewinnen, sondern darauf, daß der von uns gekannte Hamlet, aus unvereinbaren Stücken besteht, und daß neben den ungewissen echten Theilen sich Theile befinden, die von dem Schöpfer des Othello, Macbeth, Romeo und Julie und anderer Märchen herrühren.

Bis hierher hatte Reichel den Originaldichter, von welchem wir die durch den Schwindler Bacon verunstalteten Bruchstücke erhalten haben, immer mit dem Namen Shakespeare, zuweisen als den „großen Stratford“ bezeichnet. Jetzt aber erlaubt er uns, es sei einleuchtend, daß die Annahme „unaufhaltsam in sich zusammenfallen muß“, und spricht es mit voller Ueberzeugung aus, „daß alle die nur als Bruchstücke vorliegenden Dramen aus einem Nachlaß herkommen, der nicht der Nachlaß Shakespeares sein konnte. Der eigentliche, leider noch unentdeckte Originalverfasser der Dramen oder Dramenbruchstücke war aber derselbe, der das von Bacon gleichfalls verunstaltete Novum Organon geschrieben. Wie es nun freilich gekommen, daß der wirkliche Schöpfer der Werke „so spurlos aus der Welt verschwinden konnte“, und daß der Stratford Shakespeare von allen seinen namhaften Zeitgenossen für den Verfasser gehalten wurde, das bleibt auch für Eugen Reichel „unbegreiflich.“ Allerdings für uns auch. Trotzdem aber bleibt Reichel dabei, „die Regel des Geheimnisses“ jenseitig zu haben, und um doch zu einem scheinbaren Resultat zu kommen, erklärt er, daß jener Dichter, welchen Edmund Spenser in den bekannten Strophen seiner „Tears of the Muses“ als Billy anredet, der eigentliche Dichter war, ja er ist überzeugt, daß jener große Billy auch William Shakespeare gewesen habe, der aber natürlich mit dem Stratford Shakespeare nichts gemein hatte.

Wer diese Angelegenheit mit dem gehörigen Ernst betrachten will, dem sollte nun wohl die Frage nahe liegen: Was könnte denn Bacon überhaupt veranlaßt haben, einen solchen Betrug auszuführen, wenn er selbst gar keinen Gebrauch davon machte und sich selbst gar nicht für diesen Dichter ausgab? Bedenkenhaft aber zu befehligen, ist für unseren Forscher eine Kleinigkeit. Bacon begnügte sich damit, „in den Kreisen, um die es ihm zu thun war, unter der Hand zu verbreiten, daß er eigentlich der Dichter sei“, daß er aber verschiedene Gründe hatte, sich nicht als solchen zu nennen. Daß er es aber doch „unter der Hand“ gethan und daß die Sache trotzdem volle dreihundert Jahre im Geheimnis geblieben ist, könnte wieder als ein Räthsel erscheinen. Reichel aber behauptet uns auch darüber durch die Versicherung, „daß der Betrug, trotz aller Plumpheit so geschickt in Scene gesetzt war, wie nur möglich.“ Wenn das

nicht einleuchtet, dem ist freilich nicht zu helfen. Reichel giebt sogar zu, Bacon habe die gedruckten Stücke unter seine Freunde und Gönner vertheilt, „aber die Welt kümmerte sich nicht darum.“ Ja, die Welt ist manchmal recht konisch. Und Ben Jonson, der nach dem Tode Shakespeares diesen in seinem bekannten Gedichte als den größten Dichter aller Zeiten rühmt, vor dem selbst Hesiodos, Euripides und Sophokles sich beugen müßten, dieser Ben Jonson wußte trotzdem, nach Reichel's Meinung, um den ganzen Betrug und hat ihn durch seine Verherrlichung Shakespeares nur unterstützen wollen. Daß auch Francis Meres schon 1598 in „Palladis Tamia“ Shakespeare als Dichter der Sonette und der Dramen mit den überschwänglichsten Lobesworten nannte, kann unserm Forscher auch nicht als Zeugnis genügen, und indem er alle die anderen Auserkennungen von Shakespeares Zeitgenossen verschweigt, kommt er wieder zu dem Bekenntnis: „daß die Nachwelt an dieser Thatsache keinen Anstoß genommen, gehört zu den Wundern, vor denen die Vernunft sich sprachlos verfallen muß.“ Dies Geständnis würde uns für das Reichel'sche Buch werthvoll sein können, wenn er nicht neben dem ungelöst gebliebenen Räthsel so Vieles wirklich enthüllt hätte. Gewisse Ungenauigkeiten und Lücken haben bei einem solchen Werke gar keine Bedeutung. Wenn er sich mit Ben Jonson's Lobgedicht damit abfindet, daß er es für „zweideutig“ erklärt, so kann es nicht befremden, daß er die andern, späteren Auserkennungen Ben Jonson's über seine persönlichen Gefühle für Shakespeare ebenso ignorirt, wie die Zeugnisse von H. Chettle und Nash, von Heminge und Condell, wie die Gedichte von L. Digges, Davies und Anderen. Wenn er ferner von jenen Shakespeareschen Dramen, von denen wir keine früheren Drucke haben, behauptet, daß sie zu Shakespeares Lebzeiten gar nicht aufgeführt worden und gar nicht bekannt gewesen seien, und zu diesen auch den „Sturm“, „Macbeth“ und „Othello“ zählt, so könnte man ihm wohl dagegen einwenden, daß wir gerade über die Aufführungen dieser Stücke in den Jahren 1610—1614 zuverlässige Zeugnisse haben. Aber wie gesagt, solche Einwendungen wären bei einem Buche dieser Art übel angebracht. Wenn in meinen aus demselben gemachten Mittheilungen dem Leser nicht Alles klar sein sollte, so kann ich wirklich nichts dafür, denn ich habe mir die größte Mühe gegeben, seinem Gehörangehör zu folgen und ihn hier möglichst klar darzulegen. Schon die erschlackte Arbeit, welche in diesem 500 Seiten starken Buche enthalten ist, läßt mich der Beachtung werth zu sein, und ich habe seiner im Vorwort gegebenen Versicherung, daß es sich hier um keine literarische Schenke handelt, sondern um ernstliche Forschungen, Glauben geschenkt. Das Resultat meiner eigenen Kritik ist nun freilich ein anderes, als ich gehofft hatte. Denn ich habe nur die Ueberzeugung gewonnen, daß der Verfasser selbst an seine aufgestellten Theorien unaufrichtig glauben kann. Die Sache liegt einfach so:

Herr Eugen Reichel hat sich den Ruf eines Herodotus ver-

schaffen wollen und es kam ihm nur darauf an, nachzuweisen, daß alle die bewunderten Shakespeare'schen Schöpfungen elende, abgeschmackte und nichtswürdige Nachwerke seien. Und um dies in einer neuen und ungewöhnlichen Form zu erweisen, hat er diese tolle Betrugsgeheiß Bacon's erdacht, weil er in dieser Entleerung doch den Shakespeare'schen Dramen ein gewisses Gute zugesprochen und dabei noch die Miene der Verehrung vor dem unbekannten und so abschaulich bestimmten Dichter annehmen konnte. Wer aber von den Gesamtgedramen Shakespeares in einem solchen Tone der fortwährenden Verhöhnung und Persiflage sprechen kann, wer von „dem Dichter des Othello, Macbeth, Romeo und Julie und anderer Märchen“ zu reden wagt, der kann uns nicht überreden, an die einzelnen Schönheiten in den andern Werken zu glauben, und eine Verehrung für den sonstigen unbekannten Dichter zu haben. Wenn der Verfasser im Vorwort die Meinung ausspricht, daß ihm „ein harter Kampf“ bevorstehe, und wenn er endlich am Schlusse des Buches meint: der Leser würde „nicht ohne Trauer“ das Ergebnis seiner Forschungen, nämlich die Zerstörung des Götterbildes, betrachten, so möge er über beide Punkte beruhigt sein.

Rudolph Wende.

Die Schule und die Presse.

Ueber die Aufgabe einer Schule, welche für eine Fachschule oder unmittelbar für das Leben vorbereitet, kann man wohl kaum im Unklaren sein. Der Schüler soll hier den Grund zu einer Ausbildung legen, welche ihn befähigt, später seine Aufgabe im Berufe, in der Familie, in der Gemeinde und im Staate zu verstehen und zu erfüllen, die Aufgabe und dementsprechend auch die Einrichtung einer Schule sind also abhängig vom jeweiligen Stande der Kultur. Die Schule braucht in diesem Sinne nicht gerade an der Spitze der Civilisation zu marschieren, aber sie darf erst recht nicht dem Gange der Kultur in zu großem Abstände folgen. Ein hohes Alter ist also für die Einrichtung einer Schule eine bedenkliche Empfehlung. Was noch vor fünfzig Jahren richtig und zeitgemäß war, kann heute verfehlt sein und im allgemeinen den Anforderungen der Zeit nicht mehr entsprechen. Um so mehr werden Einrichtungen in der Jetztzeit ihren Zweck nicht mehr erfüllen, welche vor mehr als dreihundert Jahren begründet worden sind.

St die an die Spitze gestellte Auffassung von der Aufgabe einer Schule die richtige, so wird man auch die Einrichtung einer Schule, welche zu ihrer Zeit vielleicht sogar in vorzüglicher Weise den Forderungen des Lebens entspricht, trotzdem nicht als etwas für alle Zeiten Feststehendes halten können und wollen. Und doch begegnen Reformvorschlüge auf dem Gebiete des Schulwesens, namentlich auf dem des höheren, heftigem Widerstande. Der Grund hierfür sehen wir zum großen Theile in der Stellung, welche nach und nach die Schulverwaltung der Schule gegen-

hiesigen Wahlkreise (1. Weimar) ist der Sieg des freisinnigen Kandidaten nur dadurch herbeigeführt worden, daß die gemäßigten Parteien sich nicht wie früher auf einen gemeinsamen Kandidaten einigten. Bei ersten Wahlgang der vorigen Wahl vereinigten die Kandidaten dieser beiden Parteien 6066 Stimmen auf sich, der der Freisinnigen nur 4600. Dennoch regte derselbe in der Stichwahl, die durch die sozialdemokratischen Stimmen herbeigeführt war und in der diese für Ausfeld stimmten. Jetzt haben nun in gemeinsamer Beratung die Vorstände der national-liberalen und der konservativen Partei beschloffen, in Parteiverfassungen, die in nächster Woche abzuhalten sind, ihren Freunden die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für den ersten Wahlgang vorzuschlagen. Wird dann in diesem Sinne gehandelt, so ist mit Bestimmtheit ein Erfolg zu erwarten.

Artistische Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Allergnädigst geruht: den nachstehenden Personen die Erlaubnis zur Anlage der ihnen verliehenen Stiften zu erteilen, und zwar: des Kommandeurkreuzes erster Klasse des königlich württembergischen Kriegsordens: dem Präsidenten der General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Mebes zu Straßburg i. E.; des Ehren-Kommandeurkreuzes des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig: dem Ober-Postdirektor Halle zu Dresden; des Ritterkreuzes erster Klasse des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen: dem Geheimen Post-Rath Preffel, vortragenden Rath im Reichs-Postamt, und dem Post-Rath Bernerz in Berlin; des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens: dem Post-Inspektor Lorbeck zu Eppeln; des Ritterkreuzes erster Klasse des herzoglich sachsen-erbnachlassischen Haus-Ordens: dem Postdirektor Reinhardt, Darmstadt zu Meiningen; ferner: des kaiserlich russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse: dem Geheimen Ober-Post-Rath Henne, vortragenden Rath im Reichs-Postamt, und des kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse: dem Geheimen Ober-Post-Rath Feitsch, vortragenden Rath im Reichs-Postamt.

Königliche Verordnungen.

Se. Majestät der Kaiserin haben Allergnädigst geruht: dem ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. Zoster, den Charakter als Geheimen Medizinalrath, und den Photographen Gebrüder Wilhelm und Heinrich Schneider zu Königsberg, im Großherzogthum Baden, das Prädikat als königliche Hof-Photographen zu verleihen. Dem ordentlichen Lehrer Stäger am Real-Programmatsium zu Gießen ist der Titel Oberlehrer beigelegt worden. Der Seminar-Direktor Dr. Weis vom Schullehrer-Seminar zu Gießen ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Fulda und der Erste Lehrer Tisserand vom Schullehrer-Seminar zu Hannover in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Oronienburg versetzt worden. Am Schullehrer-Seminar zu Hannover ist der bisher kommissarisch im Seminaramt beauftragte Predigant-Kandidat Gremer als erster Lehrer, und am Schullehrer-Seminar zu Paradies der Hilfslehrer Wade von der Präparanden-Anstalt zu Elisa als Hilfslehrer angestellt worden.

Aus dem Ressort der Bauverwaltung. Der bei den Reichslandbauwerken beschäftigte Regierungs-Baumeister Fischer in Kordou a. d. Weichsel ist zum königlichen Wasserbau-Inspektor ernannt worden. Zu königlichen Regierungs-Baumeister sind ernannt: die Regierungen-Bauführer Paul Beckmann aus Gießen im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin und Ludwig Saarman aus Dortmund (Zugewandlung aus Gießen); Rudolf Schmidt aus Hefteln, Christian Eckardt aus Dortmund, August Wolff und Karl Wolff aus Gießen (Hochbauamt). Der Bauamt-Schlichter, händiger Hilfsarbeiter bei dem königlichen Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Tarnowitz) in Breslau und der technische Hilfsarbeiter bei der königlichen Regierung in Liegnitz, Bauinspektor Bruns, sind gestorben.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 15. Januar.

Die Kaiserin erteilte heute dem Bischof von Limburg die erbetene Audienz. Bei dem türkischen Botschafter Tewfik Bey fand am Freitag Nachmittag ein größeres Diner statt, zu welchem u. A. der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck, der italienische Botschafter Graf de Lamarmora eingeladen erhalten hatten. Ein Londoner Blatt hat vor kurzem zu melden gewußt, Kaiser Franz Josef habe zur Jahreswende ein Handschreiben an den Kaiser Alexander gerichtet, das eine freundlichere Gestaltung der Beziehungen zwischen Wien und Petersburg herbeigeführt hätte. Der mit der ungarischen Regierung in nahen Beziehungen stehende „Pester Lloyd“ ist nun in den Stand gesetzt, diese Meldung dahin zu berichtigen, daß der österreichisch-ungarische Herrscher die getauete Weile vorher stattgehabte Vermählung des Erzherzogs Otto, wie dies in solchen Fällen regelmäßig zu geschehen pflegt, dem russischen Monarchen durch ein eigenhändiges Schreiben angezeigt habe. Dieser Brief sei sehr freundlich gehalten gewesen und in gleich freundschafflicher Weise erwidert worden. Die Kaiserin verleiht bekanntlich innerhalb der preussischen Monarchie und der Reichsländer Elsaß-Lothringen an weltliche Dienstboten, welche 40 Jahre ununterbrochen in derselben Familie gedient haben, eine Auszeichnung, welche in einem

goldenen Kreuz nebst Degen mit eigener Unterschrift besteht. Eine Zusammenstellung der seit 10 Jahren vorgekommenen Fälle dieser Art ergibt, daß vom 1. Januar 1877 bis Ende Dezember 1886 überhaupt 1363 Dienstboten-Auszeichnungen verliehen worden sind.

Die hierher kommandirten türkischen Offiziere, welche den verschiedenen Waffengattungen des preussischen Heeres zugetheilt sind, werden am 1. April wieder in ihre Heimath zurückkehren.

Der Abg. Sander hat bei den gestrigen Abstimmungen beide Mal mit nein votirt, nicht wie irrig angegeben, sich der Abstimmung enthalten.

Herr Prof. v. Beremann hat einen Ruf an das großartige Willig'sche Krankenhaus in St. Petersburg erhalten und abgelehnt. Das polnische, mit allen erdenklichen Vorzügen ausgestattete Institut verdankt seine Fonds dem früheren Leibarzt Alexanders I., der sein fürstliches Vermögen testamentarisch 50 Jahre auf Zinseszins gelegt und zur Erbauung und Fundirung des Hauses bestimmt hat.

Die Wählerlisten für die am 21. Februar er. stattfindende Reichstagswahl werden den gesetzlichen Bestimmungen gemäß zur Einsicht des betreffenden wahlberechtigten Publikums auf 8 Tage von Montag den 24. Januar er. ab jedesmal von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr auf dem Königl. Reichshaus, Breitestraße 20a II Treppen, Zimmer 24, und außerdem zur Bequemlichkeit des Publikums innerhalb der betreffenden Wahlkreise in noch bekannt zu gebenden Lokalen ausliegen.

Die Einführung einer allgemeinen Ascesion der sämtlichen Oberlehrer und ordentlichen Lehrer an den städtischen Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, so wie an dem Programmatsium innerhalb eines für diese Anstalten aufzustellenden Gesamt-Personal-Etats, wozu die Stadtverordnetenversammlung bei der vorjährigen Etatsberatung die Anregung gegeben hat, soll mit dem 1. April d. J., unter gleichzeitiger Gewährung einer Gehaltszulage von jährlich 360 Mk. für jeden derselben behufs ihrer Gleichstellung mit den Lehrern der königlichen Anstalten, verwirklicht werden, falls die diesbezüglichen Grundzüge zur Ausführung des städtischen Normal-Besoldungs-Etats die Genehmigung der Aufsichtsbehörden erhalten. Der Gesammetat wird in zwei Abtheilungen zerfallen: A. Abtheilung der Oberlehrerstellen und B. Abtheilung der Stellen der ordentlichen Lehrer. Abtheilung A. wird enthalten 39 Stellen zu 6000 Mk., 39 zu 5700 Mk., 39 zu 5400 Mk., 32 zu 5100 Mk. und 20 Stellen zu 4800 Mk., Abtheilung B. wird enthalten 42 Stellen zu 4500 Mk., 20 zu 4200 Mk., 32 zu 3900 Mk., 39 zu 3600 Mk., 38 zu 3300 Mk. und 37 zu 3000 Mk. Die Lehrer einer jeden Abtheilung werden unter sich nach dem Dienstalter geordnet. Bei gleichem Dienstalter entscheidet die Gehaltsstufe, auf welcher die betreffenden sich zur Zeit der Einführung des Gesammetats befinden, bei den künftig anzustellenden Lehrern das Datum des Prüfungserfolges und, falls dieses gleich ist, das Lebensalter. Nach dieser Rangordnung findet in der Regel das Aufsteigen im Gehalt statt, doch erwacht daraus dem einzelnen Lehrer kein Recht auf Ascesion, der Magistrat entscheidet vielmehr in einzelnen Fällen besonders tüchtige Lehrer auch außerhalb der Reihe in höhere Gehaltsstufen aufsteigen zu lassen. Der Übergang von Abtheilung B. in Abtheilung A. erfolgt gleichfalls nur durch Wahl des Magistrats. Die Gehaltszulage von 360 Mk., welche dem Wohnortgehalt für die Lehrer an den königl. höheren Lehranstalten entspricht, soll unter der Bedingung gestellt werden, daß die städtischen Lehrer dieselben Pflichten übernehmen, wie jene, besonders die Übernahme von 24 Pflichtenstunden wöchentlich (jezt 22) und der unentgeltlichen Vertretung verabschiedeter, erkrankter oder sonstwie behinderter Lehrer derselben Anstalt.

Nach einer allgemeinen Verfügung des Justiz-Ministers vom 10. Januar d. J. sind die Vorschriften der Allgemeinen Verfügung vom 12. April 1880, betreffend die Aufhebung öffentlicher Gerichtsverhandlungen an katholischen Feiertagen, in denjenigen Landesstellen, welche erst nach Erlaß jener Verfügung mit der Monarchie vereinigt worden sind, zur entsprechenden Anwendung zu bringen.

Einen hundertjährigen Gedenktag eigener Art hat das Justizministerium am 5. Januar begangen: den der Einführung der Geheimen Oberjustizräthe in die Organisation des Justizministeriums. Als an diesem Tage die Räte des Ministeriums an dem Tische ihres Chefs versammelt waren, brachte ein durch rechtshistorische Schriften und Forschungen bekannter Rath einen Trinitätspruch aus, dem wir das Folgende entnehmen: „Um das in der Ausarbeitung begriffene Landrecht und den Großkanal v. Carver zu Fall zu bringen, wurde dem Könige von Schweden vorgeschlagen, es empfing sich, Carver nicht mehr allein in der Gesetzgebung stalten und walten zu lassen, vielmehr aus ihm und seinen drei Kollegen im Justizdepartement, den Vorständen des Reichs-, Lehn- und Kriminalwesens ein Kollegium zu bilden, das nach Stimmmehrheit entscheide und in Zweifelsfragen an den König sich wende. Wollte Carver nicht sofort seinen Posten aufgeben, so mußte er es gethan finden, jenem Plane nicht entgegen zu treten: er billigte ihn. Daraus erwuchs der Versuch, jedem der vier Minister des Justiz-Departements einen Rath beizugeben. Dessen Amt sollte es sein, die eingehenden Sachen, nachdem sie der

sein sollte. Seinen Kopf bedeckte einer jener großen, breitkrämpigen runden Hüte, welche ihrer ungefähren Form wegen Pilze (hongo) genannt werden; über seine Schultern hing an einem Riemen ein doppeltes Fernglas und in der Hand trug er einen Knotenstock, welcher, wenn er ihn nicht als Stütze gebrauchte, ihm dazu diente, die Brombeerranken zurückzuschieben, welche ihre dornigen Arme über den Pfad streckten, um sich an seine Kleider zu hängen.

Blühlich blieb er stehen, und den trüben Horizont übersehend, schien er ärgert und unzufrieden zu sein. Es war unverkennbar, daß er seines Weges nicht sicher war und sich nach irgend einem vorübergehenden Eingeborenen der Gegend umsah, der ihm die nöthigen Anweisungen geben könne, um seinen Bestimmungsort zu erreichen.

„Ich kann mich nicht geirrt haben“, sagte er vor sich hin. „Sie sagten mir, ich solle, wenn ich den Fluß bei der Fähr überquere, nur immer geradeaus gehen. Und in der That sehe ich zu meiner Rechten jene abischeuliche Stadt, die ich der ungeheuren Schmutzhaufen wegen, welche ihre Straßen verstopfen, am liebsten Schlammstadt nennen möchte. Fern, ich kann weiter nichts thun, als immer geradeaus gehen — mir gefällt die Nebensart, und wenn ich ein Wappen führte, würde ich sie mir zur Devise nehmen — um endlich die berühmten Bergwerke von Socartes zu erreichen.“

Aber er war noch nicht viel weiter gegangen, als er hinzufügte: „Ich habe wahrhaftig den Weg verfehlt! Das ist das Ergebnis von Deinem „immer geradeaus!“ Theodoro Solfin. Bah, diese Dummköpfe verstehen die Bedeutung der Worte nicht. Entweder machten sie sich über mich lustig, oder sie wußten selbst den Weg nach den Bergwerken nicht. Eine so große Niederlassung auf

derarmentensches mit ihm besprochen, im Kollegium vorzutragen. So entstand der Justiz-Departement des Jahres 1787 mit seinen vier vortragenden Räten. Die ersten vier vortragenden Räte waren Könen, Lamprecht, Scholz und Grever. Etwa sechzig Jahre früher hatte Friedrich Wilhelm I. die vier Spitzen der höchsten Finanzbehörden des Landes in das „General-Kriegs-Domänen- und Finanzdirektorium“ zusammengezogen. Er hatte dann weiter bestimmt, daß jeder der vier Minister, welche den einzelnen Departements des General-Direktoriums vorkamen, einen Geheimen Finanzrath, mit dem Range unmittelbar nach den Wirklichen Geheimräthen zur Seite haben solle. Was der König von den Räten des General-Direktoriums verlangte, erhielt aus den Weisungen, die er ihnen erteilte. Dem Einen ließ er sagen: „das ist in consideration seines Schwiegervaters Shu dazu machte, er sollte sich meritiren machen und fleißiger arbeiten, und mit zu vill Lombr spielen, und sich in mein Lande a 30 000 Thlr. possessioniren machen an liegende gründe, und exact, prompte und vigiland in seine arbeit sein und mit so langjahr und wie der deuffel faul wie bishero; würde er sich danach achten, so würde sein gnediger König sein, mo aber neigligent, Komode wie bishero geschien, so würde er mir am feindt haben.“ Dem Andern ersuchte er: „wofern er sich nicht appliciren wiert und wiert sonder mein permis ein Dag aus Berlin reisen, er cassiret sein soll; soll arbeiten, davor bezahle ich das Colleg“, und Allen gebot er, des Sonntags um 7, des Winters um 8 Uhr zusammenzukommen, nicht eher aber auseinanderzugehen, bis Alles und Alles in jedem departement abgethan, und können sie mit fertig werden, so lauen sie bis Abens um 6 Uhr zusammen bleiben; deho wehgen deffense ich, daß vier gericht essen aus meine küche soll oben gebracht werden, dann elliche essen können, die helfte arbeiten, die ander helfte wieder essen und die ander helfte wieder arbeiten, also mein Dienst rechtshaffen befohrcht werden wiert.“ Nach diesem Muster dachte man sich nunmehr auch den Justizrath eingerichtet, dessen Mitglieder den Titel Geheimen Oberjustizräthe führen sollten, zum Unterschied von Geh. Justizräthe oder Mitglieder des Kanonengerichts. Die Hauptarbeit des neugebildeten Justizraths war, wie Möller es gewünscht hatte, die Prüfung des Landrechtsentwurfs auf seine Gemeingefährlichkeit hin. Möller trat auch selbst (für das Kirchendepartement) in den Justizrath ein, dann folgte sein Nothenreiterbruder von Goldbeck, späterer Nachfolger Carmer's, ein wohlgebauter feiner Mann von gemessenem Wesen und langamer Sprache, so entschiedener Liebhaber von Bierkuppe mit Kummel, daß er dies Vergnügen täglich, auch in Gesellschaften außerhalb seines Hauses verlangte. Er als Jurist hatte an Carmer's propädischen Gesammtwerke die Korrektur zu vollziehen; in den Strafbestimmungen desselben storte ihn eine einzige, das war diejenige, welche, den Hofdekanus mit Zauberkünsten verbot. Ueber den Justizrath ist die Zeit hinweggegangen. Die napoleonische Gewaltthat hat die vier Justizminister, welche ihn bildeten, beseitigt und an ihre Stelle, nachdem die geistlichen Angelegenheiten zu einem Sonderministerium abgetrennt waren, die einheitliche Spitze gesetzt, welche mir jetzt als unsern Chef verehren. Die vortragenden Räte des Justizdepartements mehrten sich bald auf fünf, dann auf zehn, später sogar auf fünfzehn, und so sehen wir sie heute an ihrem hundertjährigen Geburtstag vor und um uns. Wie haben sie sich stets bemüht und bemühen sich noch, nach den ihnen von König Friedrich Wilhelm I. eingepflanzten Regeln ihre Pflicht zu thun, sie spielen nicht zuviel Komödie, machen sich nicht an liegenden Gründen possetonirt, sind nicht „faul wie der deuffel“, kommen präzis, wenn auch nicht um 7 Uhr, so doch zu etwas späterer Stunde in die Sitzung, ja, sie essen sogar zuweilen, wie Signa zeigt, mit einander. Wüßte es so bleiben! Darauf und auf das Wohl der Geburtstagskinder des 5. Januar 1787 leere ich mein Glas.“

Bei der gestern auf den Feldmarken von Dominium Strich, Budow und Groß-Zietzen abgehaltenen Jagd wurden nur zwei Vorlegetreiben gemacht. Das erste fand zur Zeit des Rendez-vous, Vormittags 10½ Uhr, das zweite ward während des im letzten Jagd Gattsoye zu Budow eingewonnenen Feuers fertig gestellt. Um 2½ Uhr endete die Jagd mit einer Strecke von 507 Hufen, von denen Prinz Wilhelm von Preußen, welcher beim ersten Treiben den rechten, beim zweiten den linken Flügel einnahm, 126 erlegte.

Das Kuratorium der städtischen Markthallen hielt am Freitag Abend 6½ Uhr unter Vorsitz des Syndikus Gerty eine Sitzung ab, in welcher es sich zunächst um Miethwägen weiterer Räume für Markthallenzwecke im Bahnhofsgebäude „Alexanderplatz“ zur Unterbringung verschiedener Zweige des Großhandels der dortigen Markthalle handelte. Es wurde beschloffen, mit der Verwaltung der Stadtbahn-Direktion noch wegen Ermäßigung des geforderten Mietzpreises zu verhandeln, im Prinzip aber den städtischen Behörden die Miethung der Räume zu empfehlen. Im Weiteren wurde über die Projekte für die Markthallen 6 (Ackerstraße-Sabalidenstraße) und 7 (Eisenf. Ufer-Budowerstraße) beraten. Bei der Markthalle Ackerstraße-Sabalidenstraße handelte es sich nur um die Feststellung einiger Einzelheiten hinsichtlich der Ständebeziehung und der inneren Einrichtung überhaupt, über welche eine Einigung erzielt worden ist. In Bezug auf die Markthalle Eisenf. Ufer-Budowerstraße wurde das seitens der Stadtbauraths-Baukommission vorgelegte Projekt im Allgemeinen genehmigt, vorbehaltlich der späteren Detailausführung über die innere Einrichtung. Nach Eingang der erforderlichen behördlichen Genehmigung, so namentlich auch des königlichen Polizei-Präsidenten,

sich doch den Augen und Ohren durch ihre Gebäude und rauchenden Schornsteine, das Geräusch der Hämmer und das Schnauben der Hochöfen, Pferdegewieher und Stampfen der Maschinen verrathen, aber ich kann etwas derartiges weder sehen, hören noch riechen. Ich scheine mich in einer Wüste zu befinden! Wie einsam sie ist! Wenn ich an Hegen glosse, so würde ich annehmen können, das Schicksal beabsichtige mich heute Abend mit einigen von ihnen bekannt zu machen. Sol's der Teufel! warum läßt kein Mensch sich blicken? Noch eine halbe Stunde, ehe der Mond aufgeht! Ah, falsche Luna, Du bist schuld an meinem Mißgeschick! Wenn ich nur sehen könnte, wo ich mich eigentlich befinde. Aber was könnte ich befürchten?“ und dabei zuckte er die Achseln mit der Miene eines kraftvollen Mannes, welcher die Gefahr verachtet. „Wie, Solfin, nachdem Du die ganze Welt durchgezogen hast, wirt Du doch jetzt nicht die Flagge streichen? Die Bauern hatten jedenfalls Recht: nur immer geradeaus! Das allgemeine Gesetz der Fortbewegung kann mich dabei nicht im Stiche lassen.“

Entschlossen raffte er sich auf, um das Gesetz auf die Probe zu stellen, und schritt ungefähr einen Kilometer weiter, den schmalen Pfaden folgend, welche unter seinen Füßen aufzuspriegen schienen, sich einander kreuzend und dann plötzlich in kurzer Entfernung sich in tausend Strömungen und Verschlingungen verlierend, welche ihn ermüdeten und verwirrten. So fest auch sein Entschluß gewesen war, wurde er doch endlich seiner fruchtlosen Bemühungen überdrüssig. Die Wege, welche anfänglich bergauf geführt, senkten sich wieder, nachdem sie sich gekreuzt hatten, und endlich stand er an einem so steilen Abhange, daß er, um den Fuß desselben zu erreichen, sich hätte hinabrollen müssen.

„Eine schöne Bescheerung!“ rief er aus, indem er

Mariana. *)

Roman

von

Perez Galdos.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Spanischen.

Erstes Kapitel.

Vom Wege abgekommen.

Die Sonne war untergegangen. Nach kurzer Dämmerung senkte sich dunkel und schweigend die Nacht herab, und an ihrem geheimnißvollen Busen verhalten sanft die letzten Laute der schlafigen Welt.

Mit beschleunigten Schritten verfolgte der Wanderer seinen Weg, als die Nacht hereinbrach. Der Pfad war schmal, von den vielfältigen Füßen der Menschen und Thiere, die ihn benutzten, ausgetreten, und führte sanft steigend einen Hügel hinan, an dessen grünenden Abhängen malerische Gruppen von wilden Kirchbäumen, Buchen und Eichen emporkamen. Der Leser muß wissen, daß wir uns im Norden Spaniens befinden.

Unser Reisender war ein Mann von mittleren Jahren, kräftig gebaut, groß und breitschulterig. Seine Bewegungen waren lebhaft und entschlossen, sein Schritt fest, sein Wesen etwas rauh, sein Auge hell und scharf, sein Gang in Umbetracht seiner Körperfülle leicht und elastisch zu nennen, und außerdem — wir dürfen es dem Leser, wenn auch etwas verfrüht, anvertrauen — war er die beste Seele, die man finden konnte.

Er war gekleidet, wie ein Mann in angenehmen Verhältnissen für einen Ausflug zur Frühlingszeit gekleidet

*) Nachdruck verboten.

Ayuntamiento de Madrid

meistens vom Köhler Stadttheater Herrn Arno Meißel. — Der junge Klavierkünstler Josef Hofmann wird am 26. d. M. ein letztes Konzert in Berlin und zwar in der Philharmonie veranstalten. — Herr Max Friedländer hat neuerdings eine Sammlung wenig bekannter Volkslieder herausgegeben. Einige derselben sind Herr Friedländer in dem Konzert des Ciegfried Dohren's Vereins gesungen. — Das Konzert der Teresa Tosti findet bestimmt am 18. d. Mts. in der Singakademie statt.

— Aus dem Theater: Im „Deutschen Theater“ wird am Sonntag Schafers „König Richard III.“ und am Dienstag Lessing's „Nathan“ wiederholt. Das Trauerspiel „Die Bluthochzeit“ von Albert Knibber soll am 22. Januar neu aufgeführt werden. — Im Walhalla-Theater bewirbt der „Wagabund“ — die reizende Operette, der vom Abend der ersten Aufführung eine lange Lebensdauer vorausgesagt werden konnte, ihre alte Anziehungskraft. Nicht zum Wenigsten mag zu dem Erfolg beitragen, daß der Text, so lustig er ist, sich innerhalb dezentester Grenzen hält. — Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater wird „Der Hofnar“ allabendlich von einem sehr zahlreichen Publikum überaus freundlich aufgenommen. — Gruppenschilder aus der flotten Centraltheatertour, deren 25. Vorstellung am Dienstag stattfand, erregt jetzt wieder an den frequentesten Straßenenden und in den Schaufenstern der Kunsthandlungen das besterregte Interesse der Passanten, die auch ihrerseits Gruppen bilden vor den durch ihre Situationskomik sich auszeichnenden Photographien. — Die Premiere der nächsten Novitäten des Residenztheaters, welche den Titel „Eggländ“ und „Weim Thee“ führen, findet Sonnabend, den 22. d., statt. — Die Revue der „Späßen“ — Basse nach dem Französischen — findet heute Abend im Wallner-Theater statt. — Zum Zweck einer von der Leitung des Schauspielhauses in Berlin geplanten Neueinrichtung Schiller'scher Dramen und insbesondere der Wallenstein-Trilogie hat Herr Direktor Brandt Wissen und Eger beauftragt, um Gloriette und Aufnahmen an Ort und Stelle zu gewinnen. Derselbe hat sich dazu nach Koburg begeben, um mit dem Dekorationsmaler Bräuner über die Herstellung neuer Dekorationen zu verhandeln. — Mme. Albani wird der „Bor. Stg.“ zufolge Anfang Februar zu einem Gastspiele an der Oper nach Berlin kommen. Sie wird in „Lebequien“, „Hilfender Holländer“, sowie in einigen anderen deutschen und italienischen Opern auftreten.

— Das Kriegeministerium hat 3 Preise in Höhe von 5000, 3000 und 2000 Mark für Entwürfe zu einer transportablen Baracke ausgeschrieben, in welcher eine halbe Kompanie Infanterie für den Sommer und Winter untergebracht werden kann. Die Wahl der Materialien (Holz, Eisen, Papiermasse etc.) ist freigegeben. Die einfachste Lösung hat die größte Aussicht auf Erfolg. Für die Ausführung der Barackenentwürfe ist eine Frist von 4 Wochen bestimmt. Die Guldbriefe sind bis zum 25. März, 12 Uhr Mittags, bei dem Militär-Ökonomie-Departement des Kriegesministeriums einzureichen.

— Die Kunstausstellung von Eduard Schulte, unter den Linden 4a, bringt von heute ab das seiner Zeit mehrfach erwähnte Original-Wallsteggemälde von F. Kopp in München, welches König Ludwig II. auf dem Parabelbild darstellt, zur Ausstellung.

Verstchiedenes.

— Aus Kreisen wird unterm 18. Januar geschrieben: Gestern in den frühen Morgenstunden hat der „Kön. Stg.“ zufolge auf der Strecke Krefeld-Münster ein schweres Eisenbahnunglück stattgefunden. Bei einem Güterzuge von 150 Wägen war ungefähr in der Mitte die Kupplung zerfallen, so daß der vordere Theil des Zuges sich von dem hinteren trennte und vorausfuhr. Als in der Nähe von Münster die Lokomotive nur mit halber Kraft fuhr, flogen die losgetrennten hinteren Wägen mit der durch das starke Gefälle an dieser Stelle verneigten Wucht auf den vorderen Theil, wobei vielleicht 20 bis 30 Güterwagen zertrümmert worden sind. Durch die dabei zur Seite geschleuderten Wägen wurden beide Gefährte vollständig mit Wagentrümmern, Steinen und sonstiger Ladung verpersp. so daß die Reisenden des Berlin-Köln-Expresses umstiegen mußten. Dieselben konnten mit einem Zuge von Münster ab, der hier eine Strecke ganz nahe laufenden Linie von Scherfeld her nach Münster und von dort auf der gewöhnlichen Linie weiter befördert werden. Leider sind drei Reisende, zwei davon schwer durch Verwundung der Beine, verletzt worden. Dieselben wurden in großen Krankenhäusern nach Münster gebracht.

— In Paris sind in voriger Woche zwei Frauen verhaftet worden, welche das Heirathen geschäftsmäßig betrieben. In den Zeitungen war die Annonce zu lesen: „Schöne Dame von fünfundsiebzig Jahren zu verheirathen. Mittels 500 000 Francs. Vermittler werden. Adressen postlagernd B. R.“ Von denselben, welche sich meldeten, wählte man Frau Lindas, diejenige aus, welche nachwies, daß er die größte Summe baaren Geldes, Papiere und Werthpapiere besaß. Derselbe wurde einer reizenden jungen Dame, Eveline, vorgestellt, welche auch nach dem aufständischen kleinen Jüngling in die Heirath einwilligte. Natürlich machte der allwissende Prüftag der reichen Braut möglichst reichliche Geschenke. Nach der Hochzeit ging Eveline bei der ersten Gelegenheit mit allen Werthpapiern, Geldern und Werthpapieren durch, welche sie im Hause ihres Gatten zusammengebracht hatte. Dann erklärte ein ähnliches Heirathsgeläch, jedoch mit anderer Mittelskraft und anderer Adresse in den Zeitungen, und ein neuer Stempel ließ sich in derselben Weise fangen. Da mehrere der Gespellen sich an die Polizei wandten, kam diese endlich dem Treiben der beiden Schwindlerinnen auf die Spur. Eveline wurde verhaftet, als sie in den Zug steigen wollte, um sich mit einem neuen Bräutigam in England trauen zu lassen. Die Mutter, welche stets einen englischen Namen führte, wußte immer einen Vorwand zu finden, um die Trauung in England stattfinden zu lassen. Frau Lindas hat sich im Gefängnis durch Flehen der Aeltern zu löbden gelacht.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft (früher Wolff's Telegraphisches Bureau).

Anzerre, Sonnabend, 15. Januar. Bei der heutigen Reichensfeier für Paul Bert hielt Rouven eine Rede, in welcher er der patriotischen Hingabe gedachte, deren Opfer Bert geworden sei.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Wien, Sonnabend, 15. Januar. Die die „Politische Korrespondenz“ meldet, werden die rumänischen Bevollmächtigten gegen den 28. d. M. zur Fortsetzung der Handelsvertrags-Verhandlungen wieder in Wien eintreffen.

London, Sonnabend, 15. Januar. Der Gaskeldampfer „Granville Castle“ ist gestern auf der Ankerreise in Capetown angekommen, und der Uniondampfer „Athenian“ ist gestern auf der Ankerreise von Plymouth abgegangen.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 15. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Markt.

(Schluß-Course.)		C. v. 14.		C. v. 14.	
Rendite 20,402	20,40	Spanier ertr.	65,60	66,30	
Barf. do.	80,425	Unif. Ägypter	74,70	75,10	
do. do.	161,10	Neue Tüfen	14,30	14,40	
Reichsanleihe	106,40	Böhm. Westbahn	223 1/2	223 1/2	
Reichsanleihe	106,40	Central-Pacifc	114,40	114,30	
do. do.	67,00	Frankfurter	204 1/2	205 1/2	
do. do.	65,90	Galizier	163 1/2	163 1/2	
do. 5% Renten	65,90	Gotthardbahn	94,50	94,90	
do. 4% Renten	91,50	Heftigste Ludwigsb.	94,00	94,20	
do. 4% Renten	116,50	Kombi	81	81 1/2	
1860er Rente	275,10	Fürst-Büchener	158,50	158,50	
4% ungar. Geldr.	82,60	Nordwestbahn	125 1/2	125 1/2	
do. Staatsanleihe	215,70	Kreditallianz	233 1/2	234	
Stattener	99,80	Draufstädter Bank	139,50	139,50	
1880er Rente	82,90	Meininger Bank	96,80	96,80	
II. Orientanleihe	59,10	Reichsbank	140,30	140,30	
III. Orientanleihe	58,90	Reichsbank-Komm.	206,30	206,70	
5proz. Serbische Rente	80,40	Neue Serben	84,60	84,60	
Stamm-Vortheile	95	neue 5proz. portugiesische Anleihe	91,75		
Buenos-Ayres	65,95				

Nach Schluß der Börse: Kreditallianz 233 1/2, Franzosen 203 1/2, Galizier 163, Lombarden 80 1/2, Diskontokommandit 205,60, Ägypter 74,50.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 15. Januar, Nachm. 5 Uhr 50 Minuten. Effekten- und Geldmarkt. Kreditallianz 233 1/2, Franzosen 203 1/2, Lombarden 80, Galizier 162 1/2, Ägypter 74,40, 4proz. ungar. Goldrente 82,00, 1880er Rente 82,40, Gotthardbahn 94,30, Diskontokommandit 205,40, Barabütte 88,50, Markt.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 15. Januar, Abends. Effekten- und Geldmarkt. (Schluß.) Kreditallianz 233 1/2, Franzosen 202 1/2, Galizier 162 1/2, Ägypter 74,35, 4proz. ungar. Goldrente 82,05, 1880er Rente 82,40, Gotthardbahn 94,30, Diskontokommandit 205,00, Barabütte 88,50, Portugiesische Anleihe 91,75, Buenos-Ayres-Anleihe 85,90, Markt.

Bremen, Sonnabend, 15. Januar. Petroleum (Schlußbericht) ruhig, fest. Standard white loco 6,45 bez.

Hamburg, Sonnabend, 15. Januar, Nachmittags. Markt.

C. v. 14.		C. v. 14.	
Preuss. 4% Konsols	106 1/2	1883er Rente	106 1/2
Silberrente	66 1/2	1884er Rente	91 1/2
Deffert. Goldrente	91 1/2	II. Orientanleihe	57 1/2
4% ungar. Goldrente	82 1/2	III. Orientanleihe	57 1/2
1860er Rente	116 1/2	Karabütte	87 1/2
Stolmische Rente	100 1/2	Norddeutsche Bank	144 1/2
Kreditallianz	232 1/2	Mariner-Alanta	41 1/2
Frankfurter	508 1/2	Österr. Südbahn	68 1/2
Lombarden	202	Fürst-Büchener	158 1/2
1877er Rente	96 1/2	Gotthardbahn	94 1/2
1880er Rente	81 1/2	Diskonto	3 1/2

Leipziger Diskontobank 102, Deutsche Bank 165 1/2, Berliner Handelsgesellschaft 160, Kommerzbank 123 1/2.

Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 168,00 bis 172,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 134—140, russischer loco ruhig, 102—104. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl fest, loco 43. Spiritus still, Januar 25 1/2 Br., April-Mai 25 1/2 Br., Mai-Juni 25 1/2 Br., Juli-August 26 1/2 Br. Kaffee fest, ruhig. Petroleum fest, Termine flau, Standard white loco 6,85 Br., 6,80 Gd., Januar 6,75 Gd., August-Dezember 6,75 Gd. — Weiter: Schärfer Frost.

Leipzig, Sonnabend, 15. Januar, Nachmitt. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen loco fest, 157—169, April-Mai 168,00, Mai-Juni 169,00. Roggen loco fest, 121—126, April-Mai 129,50, Mai-Juni 130,00. Rüböl unverändert, April-Mai 45,50. Spiritus fest, loco 36,60, Januar 36,60, April-Mai 37,70, Juni-Juli 39,00. Petroleum loco 11,40.

Hamburg, Sonnabend, 15. Januar, Abends. Abendsbericht. Effekten- und Geldmarkt. Kreditallianz 231 1/2, Franzosen 206, Ungarische Goldrente 82 1/2, 1884er Rente 91, Barabütte 87 1/2, Deutsche Bank 165 1/2, Diskontokommandit 203, Berliner Handelsgesellschaft 158 1/2, Markt. Mecklenb. Friedrich-Franz-Güterbahn St. A. schlossen an heutiger Börse 154.

Breslau, Sonnabend, 15. Januar, Nachm. Bleimisch fest.

Deffert. Banknoten	161,60	161,50	Hess. Ludwigsbahn	94,00	94,00
Rup. Banknoten	190,75	191,30	Bresl. Diskontobank	91,00	91,00
Deffert. Goldr.		—	Bresl. Wechselbank	101,25	101,25
4% ungar. Goldr.	82,85	82,75	Kreditallianz	482,00	481,50
1880er Rente	89,15	83,25	Schle. Bankverein	106,10	105,50
1884er Rente	95,15	96,25	Donnermarkt	47,00	47,25
II. Orientanl.	59,30	59,00	Karabütte	89,00	89,35
Stettener	100,00	100,00	D.-Schl. Eisenbahn	52,50	51,50

Breslau, Sonnabend, 15. Januar, Nachmitt. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proz. Januar 35,50, April-Mai 36,80, Roggen April-Mai 128,00, Juni-Juli 137,50. Rüböl Jan. 46,00, April-Mai 46,50. Zink unversch. — Weiter: Schöner.

Leipzig, Sonnabend, 15. Januar.

3proz. sächs. Rente	93,00	92,90	Leipziger Diskonto	102,00	102,00
4proz. „ „Anteile	104,75	104,95	Sächsische Bank	119,00	119,00
Austrianer Alt-A.	123,50	123,50	Leipziger Kammerbank	223,50	223,50
do. „Alt-B.	84,90	84,50	„ „Kette	89,50	88,50
Böhm. Nordbahn	103,00	103,00	Rudersfabrik Götzang	78,50	78,50
Orp-Rösch	92,75	92,75	Rudersfabrik. Halle	103,00	103,00
Leipziger Kredit	170,50	170,25	Lehr. Gas-Gesellsch.	138,75	138,25
Leipziger Bank	135,00	135,00	Deffert. Banknoten	161,50	161,50

Wien, Sonnabend, 15. Januar, Nachm. Bleimisch fest, Mittelbanken bevorzugt, Renten schwach, schließlich ruhiger Arbitragemarkt.

(Schluß-Course.)

Deffert. Rapiert.	81,55	81,55	Kronpr. Studlofs.	187,50	187,75
do. 5% Rentenrente	99,80	99,90	Dur-Bodenbach	—	—
do. Silberrente	82,60	82,60	Höbm. Westbahn	—	—
4% Goldrente	113,00	113,00	Nordbahn	235,5	235,0
do. ungar. Goldr.	102,80	102,55	Unionbank	218,75	216,75
5% ungar. Rapiert.	92,20	92,15	Anglo-Austrian	111,00	110,50
1854er Rente	131,00	131,25	Wiener-Bankverein	103,50	103,00
1860er Rente	137,50	137,75	Ungar. Kredit	299,25	299,75
1864er Rente	167,25	168,00	Deutsche Bische	61,95	61,95
Kreditallianz	175,50	176,00	Lombard Wechsel	126,50	126,60
Una. Bräunleinloose	121,00	121,00	Barf. do.	49,85	49,90
Kreditallianz	290,80	291,10	Amsterdamer do.	104,50	104,55
Frankfurter	253,40	253,75	Napoleons	9,98 1/2	9,99
Lombarden	101,00	101,50	Dukaten	5,92	5,92
Galizier	201,80	201,50	Marknoten	61,97 1/2	61,95
Reichsbank	233,00	233,00	Ruß. Banknoten	1,18 1/2	1,18
Wandbühnen	161,25	161,25	Silbercoupons	100,00	100,00
Nordwestbahn	167,50	168,00	Länderbank	245,75	244,25
Elbthalbahn	161,75	161,50	Tramway	214,80	214,25
Elbthalbahn	—	—	Tabakaktien	65,00	64,00

Wien, Sonnabend, 15. Januar, Nachm. 5 Uhr 30 Minuten. Abendsbericht. Ungar. Kreditallianz 297,75, österr. Kreditallianz 289,10, Franzosen 251,60, Lombarden 100,50, Galizier 201,00, Nordwestbahn 168,00, Elbthalbahn 161,75, österr. Rapiertrente 81,00, Marknoten 62,00, Napoleons 9,99, Bankverein 102,75, Tabakaktien 63,50, Lombard 216,50, Markt.

Wien, Sonnabend, 15. Januar, 8 Uhr 45 Min. Abends. Privatverkehr. Deffert. Kreditallianz 288,70, 4proz. ungarische Goldrente 101,60.

Nachträgliche Meldung zur Wiener Abendsbörse. Deffert. Goldrente 112,60, do. Silberrente 82,10, do. 5proz. Rapiertrente 99,00, ungarische Rapiertrente 91,80, 4proz. ungar. Goldrente 101,75.

Wien, Sonnabend, 15. Januar. Getreidemarkt. Weizen Frühjahr 9,65 Gd., 9,67 Br., Mai-Juni 9,68 Gd., 9,70 Br., Herbst 9,12 Gd., 9,14 Br. Roggen Frühjahr 7,08 Gd., 7,10 Br., Mai-Juni 7,16 Gd., 7,18 Br., Herbst 7,05 Gd., 7,10 Br. Mais Mai-Juni 6,52 Gd., 6,54 Br., Juli-August 6,60 Gd., 6,62 Br. Hafer Frühjahr 6,90 Gd., 6,92 Br., Mai-Juni 6,93 Gd., 7,00 Br.

Wien, Sonnabend, 15. Januar, Vorm. 11 Uhr. Getreidemarkt. Weizen loco fest, Frühjahr 9,25 Gd., 9,26 Br., Herbst 8,83 Gd., 8,85 Br. Mais 1887 6,19 Gd., 6,20 Br. Raps August-September 11 1/2—11 1/4 — Schluß.

Antwerpen, Sonnabend, 15. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 17 1/2 bez. u. Br., Februar 16 1/2 Br., März 16 1/2 Br., April 16 Br. Rüböl. Antwerpen, Sonnabend, 15. Januar, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen behauptet, Roggen fest. Hafer still. Gerste behauptet.

Amsterdamer, Sonnabend, 15. Januar, Nachm.

Deffert. Rapiertrente	64 1/2	64 1/2	5% Rente von 1877	98 1/2	98 1/2
Mai-Novbr. verz.	64 1/2	64 1/2	Ruß. Br. v. 1864	—	—
do. Febr.-August do.	63 1/2	64	Ruß. Br. v. 1866	—	—
Deffert. Silberrente	66	66 1/2	Ruß. große Eisenb.	121 1/2	122 1/2
Januar-Zins do.	66	66 1/2	Ruß. I. Orientanl.	56	56
do. April-Okt. do.	65 1/2	65 1/2	Ruß. II. Orientanl.	56	56
Deffert. Goldrente	81 1/2	81 1/2	5% Rente von 1865	14 1/2	14 1/2
4% ungar. Goldrente	81 1/2	81 1/2	5% Rente von 1865	99 1/2	99 1/2
Rußische Anleihe	190 1/2	190 1/2	Barbanc-Wiener Eisenbahn	88 1/2	88 1/2
Marknoten	69,25	69,25			

Amsterdamer, Sonnabend, 15. Januar, Nachm. Getreide- markt. Weizen Mai 227, Roggen März 128, Mai 130.

Amsterdamer, Sonnabend, 15. Januar, Nachm. Banca 61 1/2.

Wien, Sonnabend, 15. Januar, Nachm. 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 82,07 1/2, 4proz. Anleihe 109,97 1/2, Italiener 99,07 1/2.

Franzosen 508,75, Lombarden 215,00, Tüfen 14,52 1/2, Suez-Aktien 2032, Ottomankont 518, Ägypter 375. Schluß.

Paris, Sonnabend, 15. Januar, Nachm. 5 Uhr. Wechsel.

3% Rente	81,72 1/2	82,15	Credit mobilier	295,00	305,00
4 1/2% R. von 1872	109,70	110,05	Spanier, neue	64 1/2	65 1/2
5% Rente	98,57 1/2	99,20	Banknote ottomane	514,00	520,00
Deffert. Goldrente	90 1/2	91 1/2	Credit foncier	1386	1398
4 1/2% ungar. Goldrente	81 1/2	82 1/2	Ägypter	374	376
5 1/2% ungar. Goldrente	99,75	99,50	Suez-Aktien	9016	2037
Franzosen	508,75	508,75	Banknote de Paris	756	762
Lomb.-Tüfen-Akt.	213,75	215,00	do. d'Escompte	503,00	508,00
do. Prioritäten	314,00	316,00	Wechsel a. London	25,34 1/2	25,34
Neue Tüfen	14,40	14,60			

3proz. priv. türk. Obligationen 356,00, Panama-Aktien 400,00.

Paris, Sonnabend, 15. Januar, Abends. Wechsel-Verkehr. 3proz. Rente 81,60, 4proz. Anleihe 109,92 1/2, Italiener 99,37 1/2, Banque ottomane 513,75, Markt.

Paris, Sonnabend, 15. Januar, Nachmitt. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig, Januar 23,30, Februar 23,40, März-Juni 24,10, Mai-August 24,75. Roggen ruhig, Januar 13,50, Mai-August 15,25. Rüböl ruhig, Januar 52,80, Februar 53,10, März-Juni 54,10, Mai-August 55,10. Hafer ruhig, Januar 56,75, Februar 56,75, März-Juni 56,25, Mai-August 55,50. Spiritus behauptet, Januar 40,25, Februar 40,75, März-April 41,50, Mai-August 43,00. Weiter: Kalt.

Paris, Sonnabend, 15. Januar, Abends 6 Uhr. Getreide- markt. Weizen ruhig, Januar 23,30, Februar 23,40, März-Juni 24,10, Mai-August 24,75. Rüböl 12 Markes ruhig, Jan. 52,80, Februar 53,25, März-Juni 54,25, Mai-August 55,10. Rüböl behauptet, Januar 57,00, Februar 57,00, März-Juni 56,25, Mai-August 55,50. Spiritus ruhig, Januar 40,25, Februar 40,75, März-April 41,50, Mai-August 43,00.

Paris, Sonnabend, 15. Januar. Rüböl 88° fest, loco 29,50. Weizen fester, R. 3 per 100 Kilogr. Januar 24,10, Febr. 24,30, März-Juni 24,80, Mai-August 25,30.

Genève, Sonnabend, 15. Januar, Vormitt. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Reimann, Siegel u. Comp.) Kaffee. Good average Santos Januar 78,50, Febr. 79,25, März 79,50, April 79,75, Mai 80,00, Juni 80,25, Juli 80,50. Behauptet.

London, Sonnabend, 15. Januar, Vormitt. 11 Uhr 20 Min. Rufsals 100 1/2, 1873er Rufsals 94 1/2, Italiener 97 1/2, Lombarden 84, fond. Tüfen 14 1/2, 4proz. fundierte Amerikaner 130 1/2, 4proz. ungar. Goldrente 81, österr. Goldrente 90, preuß. Konsols 104 1/2, 4proz. ungar. Ägypter 74 1/2, 5proz. priv. Ägypter 95 1/2, 3proz. garant

Und wenn die französischen Staatsmänner geschwankt haben, was ihnen dringender scheint, die Wiedergewinnung ihrer Stellung am Rhein oder am Rül, so gleichen sie jetzt offenbar dem Manne, der zwischen zwei Stühlen läuft auf die Erde gestritten ist. Man hat in Paris mit übergrößer Bestimmtheit mit der Annahme gerechnet, daß eine Verständigung zwischen Rußland und England ausgeschlossen sei. Die Rückkehr des englischen Botschafters Morier nach Petersburg, die Entfernung von Lord Jddesleigh aus dem auswärtigen Amt können in Paris zu denken geben. Die „Morningpost“ ihrerseits schildert die Lage wie folgt:

Es hat den französischen Journalisten in der letzten Zeit beliebt, die englische Regierung zu verdächtigen, daß sie Oesterreich und Rußland zum Kriege aufreize. Es ist nicht unsere Absicht, Lord Salisbury gegen solche absurde Beschuldigungen zu verteidigen. Mögen Pariser Journalisten sagen, was sie wollen, es ist in jedem europäischen Ministerium des Neuen und besonders in der Wilhelmstraße bekannt, daß wir ausschließlich für die Anwendung eines Krieges thätig gewesen sind. Die Warnung, welche England der Türkei erteilte, keine falschen Wege einzuschlagen, hat ziemlich Ansehen erregt. Diese Warnung und die darauf folgenden Erklärungen haben ungewissheit am meisten dazu beigetragen, die Bildung einer Allianz zu verhindern, welche es dem kaiserlichen Bismarck unmöglich gemacht hätte, mit Erfolg zwischen den Kabinetten von Wien und St. Petersburg zu vermitteln.

Frankreich.

Paris, 13. Januar. Ueber den Eindruck, welchen die weltgeschichtliche Rede des Fürsten Bismarck hier hervorgerufen hat, habe ich telegraphisch berichtet. Nochmals hebe ich hervor, daß beinahe ausnahmslos die gesamte Presse die Richtigkeit der Darstellung der hiesigen Situation anerkennt und zugeben muß, daß der Reichskanzler vom deutschen Standpunkte aus die Gefinnungen der französischen Nation ganz richtig beurtheilt hat. Daß die radikalen Organe nebenbei gegen die Annahme protestieren, die Ungewissheit und Zerrissenheit der hiesigen inneren Verhältnisse biete eine besondere Gefahr für die Sicherheit des Friedens, muß natürlich erscheinen, ebenso daß die konfessionellen und monarchischen Blätter im Gegentheil diesen Punkt in der Beweisführung des Fürsten Bismarck vollständig bestätigen und sodann daraus die Konsequenz herleiten, es werde einer starken Monarchie in Frankreich leichter werden, sich mit Deutschland zu verständigen und den Frieden zwischen den beiden Ländern aufrecht zu erhalten. Alle Auslassungen der Journale gipfeln selbstverständlich in der Versicherung, daß Frankreich nicht daran denke, und niemals daran denken wird, einen Angriffskrieg gegen Deutschland zu unternehmen. Es heißt dann aber weiter, daß jetzt mehr als jemals Alles in Bewegung gesetzt werden müsse, um die Armeekriegsbereitschaft zu machen und „auf die Höhe der Situation“ zu bringen. Einige besonders vernünftige Blätter mahnen eindringlich zur Vorsicht, da die geringste Ungehörigkeit eine „Katastrophe“ herbeiführen könne und drücken die Hoffnung aus, daß es den „Einsichtsvollen“ unter den augenblicklichen Machthabern gelingen werde, das Ungestüm des Generals Boulanger und dessen Neigung für Provocationen zu beschwichtigen.

Wie ich Ihnen soeben telegraphisch habe, hat die Rede des Reichskanzlers in der Gesellschaft und namentlich in den finanziellen Kreisen zuerst einen entschieden günstigen, d. h. friedlichen Eindruck gemacht. Man raisonniert dort einfach so. Die ganze Welt war in den letzten Wochen durch Kriegsgerüchte aller Art beunruhigt, man glaubte beinahe allgemein, daß spätestens im Frühjahr ein europäischer Krieg entzünden werde. Nun erklärt der mächtigste Mann Europas, daß er lediglich bestrebt ist, den Frieden aufrecht zu erhalten, daß bezüglich Rußlands und Oesterreichs keine unmittelbaren Besorgnisse bestehen, und daß er den festen Willen hat, Frankreich gegenüber nicht den Angriff zu spielen. Da nun hier ganz sicher in diesem Augenblicke ebenfalls gar keine Neigung besteht, Deutschland mit Kriege zu überziehen, so kann also mit ziemlicher Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß der Frieden vorläufig nicht in Frage gestellt wird. Inzwischen ist man hier aber wieder durch innere Angelegenheiten beunruhigt worden. Der Finanzminister Dauphin hat heute der Kammer ein neues Einnahmebudget unterbreitet, welches eine verdeckte Anleihe von 400 Millionen mittels Emission von amortisierbaren Obliga-

tionen enthält. In einem heute ebenfalls eingebrachten Nachtrage zu dem Ausgabenbudget für 1887 ist als erste Rate der von dem Kriegsminister Boulanger für „Erneuerung der Bewaffnung“ verlangten 360 Millionen die Forderung von 36 Millionen enthalten. Der konservative Deputierte Soubeiran machte geltend, daß diese Forderung einen Theil des Gesamtprojektes des Kriegsministers bezüglich der Erneuerung der Bewaffnung bilde, und daß es sich deshalb empfehle, dieselbe einer besonderen Kommission zur Begutachtung zu überweisen. Der Finanzminister widersetzte sich diesem Antrage und begründete die Nothwendigkeit, die Kreditforderung mit dem Budget zu diskutieren, mit der Dringlichkeit der Angelegenheit, was die Kammer sich beilegte, gutzuheißen.

Die Antrittsrede des Kammerpräsidenten Floquet ist Ihnen telegraphisch übermittelt worden; er sprach die Stelle bezüglich des „patriotischen Beteilers“, von dem die ganze Kammer bezeugt sei, wenn es sich darum handle, die erste aller nationalen Institutionen, die Armee, zu vervollkommen und daß „alle Parteien mit einstimmiger Begeisterung alle Opfer bringen, um ihre Stärke zu vergrößern“ mit erhobener Stimme — als wolle er in Berlin gehört werden. Und doch hatte der Präsident der französischen Deputiertenkammer wohl schwerlich die Absicht, irgend jemandem in Berlin eine Lektion zu erteilen. Keinenfalls wird aber Herr Floquet sich einbilden können, er habe dem Fürsten Bismarck geantwortet.

Großbritannien.

London, 14. Januar. Der tragische Tod von Lord Jddesleigh hat die ganze Nation ohne Unterschied der Partei mit tiefer Trauer erfüllt. Lord Salisbury soll von dem plötzlichen Hinscheiden seines Kollegen, zu dem er seit der Zeit, wo beide Enthalten der Universität Oxford waren, in engem Freundschaftsverhältnisse stand, tief erschüttert sein. Seine persönlichen Freunde fürchten für seine Gesundheit. Die „Times“ sagt, daß die Beziehungen des entschlafenen Staatsmannes zu seinen Kollegen bis zum letzten Augenblicke herzlichster Natur waren. Politische Angelegenheiten im Allgemeinen, nicht seine Demission, welche bereits endgültig bestimmt war, boten den Anlaß zu seinem letzten Besuch bei Lord Salisbury. Nach an seinem Todestage begann er ein in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben an den ersten Minister. Der Brief ist nicht vollendet worden. Lord Jddesleigh hatte, als Lord Hartington aufgefördert wurde, in's Kabinet zu treten, eigentlich thätiglich schon seine Demission gegeben, wenn auch nicht förmlich. Er würde in aller Stille das Amt eines Ministers des Auswärtigen niedergelegt haben, wenn seine Demission nicht in den Blättern angekündigt worden wäre, ehe er sie förmlich gegeben hatte. Der entschlafene Staatsmann wird auf dem Kirchhofe von Upton Pynes, bei Exeter, am nächsten Dienstag zur Ruhe beigesetzt werden. Die Leichenfeierlichkeiten werden keinen amtlichen Charakter tragen. Die Gebeine sind zur Zeit im Bibliothekszimmer der Stadtwohnung der Familie in einem kleinen Sarge gebettet, welcher heute Morgen geschlossen werden wird. Ungezählte Kränze und Blumensträuße, zum Theil von unbekannter Hand gesendet, legen den Beweis der Werthschätzung ab, welcher sich der seltene Charakter des Toten erfreute. Lady Jddesleigh hat am gestrigen Tage, halb gebrochen durch den schweren Verlust, das Bibliothekszimmer nicht verlassen. Lady Salisbury und ihre Tochter Lady Gwendolen Cecil machten gestern der tiefgebeugten Wittve ihren Beileidsbesuch.

Die Reden des Fürsten Bismarck beschäftigen noch immer die englische Presse. Die Kommentare der französischen Blätter haben auch hier einigermaßen Verwunderung erregt.

London, 14. Januar. Ueber die Rede des Fürsten Bismarck schreibt die „Morningpost“:

Wir haben häufig die Ansicht ausgesprochen, daß die größte Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich darin liegt, daß die französische Demokratie zu den Waffen greift, um die Republik zu erhalten. Wir haben wiederholt bemerkt, daß ein Kaderkrieg die letzte Karte bilden würde, welche Frankreich auszuspielen könnte, wenn jede andere Hoffnung, sich das Vertrauen des Volkes zu erwerben, verschwunden wäre. Aufknüpfend an die Stelle der Rede über die guten Beziehungen Deutschlands zu England und Italien schreibt das Blatt: Damit werden die abgeschmackten Berichte über die Haltung der Kabinette von Rom und

St. James in der balaarischen Frage von selbst hinfällig. Deutschland hat keine Interessen im Mittelmeer zu verteidigen. Wir haben solche und ebenso Oesterreich und Italien, und es ist nur natürlich, daß unsere Sympathien bei einem Volke sind, welches bestimmt ist, in Europa die Rolle der Partei zu spielen, um den Vormarsch Rußlands aufzuhalten. Wenn Frankreich wegen eines Bündnisses mit Rußland verzögert, daß es auch bedeutende Interessen im Mittelmeer zu wahren hat, so ist es für die Franzosen desto schlimmer. Das geht uns und die anderen Mächte, welche das Gleichgewicht am Mittelmeer aufrecht zu erhalten bestrebt sind, nichts an.

Der Pariser Korrespondent desselben Blattes berichtet die nachstehende Aeußerung eines der intimsten Freunde des Grafen von Paris über die politische Lage in Frankreich. Derselbe sagte:

Der Eindruck, daß, wenn ein zu konservativen Prinzipien zurückgekehrtes Frankreich wiederum eine monarchische Regierung herstellen sollte, deren Souverain Deutschland bekriegen würde, um sich Popularität zu erwerben und seine Stellung zu kräftigen, ist durchaus irrig. Das französische Volk hat von Kriegen so viel gelitten, daß in Frankreich nichts unpopulärer ist als eine kriegerische Politik. Eine solche Politik ist für immer in einem Lande verurtheilt, wo das allgemeine Wahlrecht mit der allgemeinen Militärpflicht verbunden ist. Eine monarchische Wiederherstellung wird Frankreich die Stellung in Europa wiedergeben, zu der es berechtigt ist, weil Frankreich seine Nachbarn mit Vertrauen erfüllen wird. Die Monarchie wird somit eine Bürgschaft des Friedens sowohl für Frankreich wie für Europa sein, und wird bestrebt sein, sich dadurch zu kräftigen, daß sie dem Lande jenen Frieden und jene Sicherheit giebt, welche es bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge vergeblich sucht.

Wohin die Zustände in Irland, und namentlich der sogenannte „Gelbaugeplan“ gegen die Grundbesitzer führen, zeigt nachstehende Meldung: Mr. John Rae, ein Landbesitzer in der Grafschaft Kildare, der sich in Folge des Vorgehens seiner Pächter außer Stande fand, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, oder sich auch nur die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu beschaffen, erhielt gestern Aufnahme im Armenhause in Kildarn. Mr. Rae's Bekleidung lieferte bis vor Kurzem ein Jahres-Einkommen von 600 Pfd. Sterl.

Aus dem Reich und den Provinzen.

Leipzig, 13. Januar. Der Anhang zu der am 27. d. M. zur Eröffnung gelangenden Internationalen Ausstellung für Volksbebauung und Kunst scheint, nach den schon jetzt erfolgten Logisbestellungen zu schließen, ein geradezu enormer zu werden. Einige Korporationen der Nahrungsmittel-Branchen benutzen die Aufmerksamkeit der zahlreichen Kollegen zu Vermählungen. So hält der Internationale Hotelier-Verein im Hotel Haupte eine General-Versammlung, der Deutsche Fleischer-Verband im Gasthaus zum Rosenhof einen Wirtsmänner-Kongress ab zur Besprechung der Frage über den Mehlzoll zu Württemberg; Professor Hofmann von der hiesigen Universität hat hierzu einen Vortrag angekündigt. Von berühmten Hygienikern haben ihren Besuch als Besucher angemeldet Professor v. Bettendorfer aus München und Professor Spiller aus Amsterdam, für die Armee der Generalarzt der sächsischen Armee Professor Dr. Roth aus Dresden. Noch immer werden neue, theilweise recht werthvolle Objekte zur Ausstellung angemeldet, die aber wegen Ueberfüllung fast ohne Ausnahme zurückgewiesen werden müssen.

Würzburg, 13. Januar. Die Gewerbekammer hat ein von der hiesigen Schneiderinnung an den Magistrat gerichtetes und von diesem zur gütlichen Aeußerung an die Kammer gefangenes Gesuch um Anwendung des § 100a des Innungs-Gesetzes auch auf die Schneiderinnung wegen nicht genügender Mitgliederzahl der Innung nicht befürwortet.

Elberfeld, 13. Januar. Bisher bestanden hier noch sogenannte „Gangprämien“, d. h. die Schlichter erhielten für das Abfangen irgend eines Individuums beim Betteln eine Belohnung von 1 Mark. In jüngster Zeit ist, der „Weser Ztg.“ zufolge, diese „Prämie“ aus Gründen, die sehr klar sein dürften, abgeschafft worden.

Zur Wahlbewegung.

Breslau, 14. Januar. Beim Eintritt in die Wahlbewegung folgt die „Schle. Ztg.“ der hiesigen Fortschrittspartei eine Art Kompromiß vor und bezeichnet als die beiden gemeinsamen aufstrebenden Kandidaten die Herren Oberpräsident von Seydewitz und Oberbürgermeister Friedeburg. Bisher vertraten Breslau im Reichstag die Sozialdemokraten Hajenclever und Krämer.

T. Reimar, 14. Januar. Der voraussichtlich alsbald beginnende Wahlkampf wirft seine Schatten bereits voraus. In

Fortsetzung im ersten Beiblatt.

Wo der Staat die höhere Lehranstalt unterhält, hat der Einfluß der beteiligten Eltern auf die Einrichtung der Schule, auf die Befolgung der Lehrstellen der Natur der Dinge nach ganz aufgehört. Bezeichnend sagte uns neulich ein Mitglied des Kuratoriums einer vom Staate unterhaltenen Anstalt: „unser Hauptzweck besteht darin, die Wünsche um Schulgelde-Erlaß zu prüfen und für die Instandhaltung der Schulgebäude zu sorgen.“ Selbstverständlich muß durch eine solche Ausschließung der doch sicherlich in erster Linie bei der Schule Beteiligten, der Eltern der Schüler, das Interesse derselben an der Schule erlahmen. Sie gewöhnen sich daran, die höhere Schule als eine staatliche Einrichtung wie die Post und das Militärwesen anzusehen. Die Lehrer und die Beamten der Schulverwaltung erscheinen der Bürgerschaft als die einzigen, denen ein Urtheil über Schulverhältnisse zusteht, und man findet es ganz in der Ordnung, daß von jenen alle nicht direkt auf Schulbetriebe Beteiligten als „Laien“ betrachtet und behandelt werden. Dieser Einfluß der Verhättnung springt besonders stark in die Augen, wenn man aus einer Stadt, wo die höhere Schule von der Gemeinde unterhalten wird, in eine andere kommt, wo die Schule staatlich ist. Dort interessiert man sich lebhaft für die Wahl eines Direktors und der Lehrer, hier fehlt jedes derartige Interesse. Und scheint dieser Zustand durchaus nicht der richtige oder gar der muster-gültige zu sein. Zur Feststellung der Aufgaben, welche eine Schule im einzelnen zu erfüllen hat, gehören Erfahrungen, die in den verschiedensten Lebensstellungen erworben sein wollen. Die Lehrer und die Beamten der Schulverwaltung sind hierfür keineswegs die allein maßgebenden Personen. Ja, sie scheinen uns nicht einmal in erster Linie als die geeigneten. Ein Vater, der mit offenen Augen und mit gesundem Urtheile sich im Leben bewegt und daselbe von den verschiedensten Seiten kennen gelernt hat, kennt die Anforderungen des Lebens besser als ein Lehrer, der für das Meiste, das über den engen Kreis seiner amtlichen Thätigkeit hinaus liegt, wenig Interesse hat. Wer Jenseits als „Laien“ auf dem Gebiete des Schulwesens auftritt, kann eben nur die Technik des Unterrichtens im Auge haben.

Wie die Dinge nun einmal liegen, wird man also von den Schulbehörden nicht leicht erwarten können, daß sie aus eigenem Antriebe zeitgemäße Verbesserungen einschneidender Natur durchzuführen. Bei der Befolgung der technischen Stellen in der Schulverwaltung werden ja fast nur Philologen berücksichtigt. Es sind noch die Anschauungen der Zeit maßgebend, wo fast nur die alten Sprachen in den Schulen gelehrt wurden, wo also Philologie und Lehrer gleichbedeutende Wörter waren, wie es in manchen Gegenden Deutschlands noch heute im Sprachgebrauche der Fall ist. Man vergesse auch nicht, daß Vordenkungen des Bestehenden mancherlei Interessen verleben und daß sie naturgemäß Mühe, Arbeit und Unannehmlichkeiten mit sich bringen. Erhebliche Veränderungen im Schulwesen sind deshalb unter den jetzigen Verhältnissen nur zu er-

warten, wenn die öffentliche Meinung sie mit Entschiedenheit und Nachdruck fordert.

Als Ketter in der Noth erschien da die Presse, denn nur durch eine allseitige Behandlung der schwebenden Schulfragen in der Presse kann sich eine gekläerte öffentliche Meinung bilden. Man kann nun der deutschen Presse die Anerkennung nicht versagen, daß sie im letzten Jahrzehnt in immer steigendem Maße dem Schulwesen ihre Aufmerksamkeit zugewandt hat. Aber in Deutschland hat die Presse der Schule bei weitem noch nicht die Dienste geleistet wie in manchen anderen Ländern, z. B. in Schweden. Vor einigen Jahren nahmen in der zweiten schwedischen Kammer die Verhandlungen über einen aus der Mitte der Versammlung hervorgegangenen Antrag, das höhere Schulwesen betreffend, fünf Sitzungen in Anspruch. In welchem anderen Lande würden Interesse und Sachkenntnis so lange vorhanden sein, daß in Schweden beide in genügendem Maße vorhanden waren, ist lediglich das Verdienst der dortigen Presse, welche die Besprechung der Fragen des Unterrichtes schon seit langer Zeit zu ihren vornehmsten Aufgaben rechnet. Aber auch bei uns ist die Presse auf dem besten Wege zu diesem Ziele.

In der jüngsten Zeit hat die Leitung des „Schorer'schen Familienblattes“ einen wichtigen Schritt in dieser Richtung gethan. Mit dem Aufsatze „Gedenkt eurer Kinder!“, der von einer großen Zahl hervorragender Männer aus den verschiedensten Berufsständen unterzeichnet ist, wendet sich die Schriftleitung an alle diejenigen, welche ein warmes Herz für das Wohl unserer Jugend haben, und klopft daran die Bitte um Einsegnung von handchristlichen Ansprüchen über die Schulfrage, die dann in Schorer's Familienblatt veröffentlicht werden sollen. Auf diese Weise soll die Frage der Jugend-Erziehung „aus den Gemäthern der akademischen, fachmännischen Unternehmungen auf den offenen Markt der volkstümlichen Erörterung“ verpflanzt werden. Die Bemühungen der Verlagsbuchhandlung haben bereits Erfolge zu verzeichnen. In den Nummern 36, 40 und 46 des Jahrgangs 1886 ist eine große Zahl von Ausdrücken bedeutender Männer veröffentlicht, von denen wir hier einige wiedergeben, welche die Bestrebungen besonders deutlich charakterisiren. So schreibt Eduard von Hartmann: „Das Gymnasium mit zwei alten Sprachen ist auf die Dauer unzulässig, man hat nur die Wahl, entweder das Griechische oder Lateinische fallen zu lassen.“ Die wahre Bildung“, fikt Ernst Hädel gleichsam ergänzend hinzu, „besteht nicht in totem Wissen und leerem Gedächtnisstrom, sondern in lebendiger Entwicklung des Gemüthes und der Urtheilskraft des Verstandes.“ Lothar Bucher bemerkt: „Man hat vielleicht zu sehr vergessen, daß das Wort Gymnasium einen Turnplatz bedeutet“, und der kürzlich in Wien verstorbenen Professor Oppolzer urtheilt: „Schulen müssen den Bedürfnissen der Menschheit angepaßt sein.“

Man erkennt in diesen wenigen Ausdrücken schon die Grundgedanken, welche bei der Reform des höheren Schul-

wesens im Auslande bereits ihre Beachtung gefunden haben und die auch über kurz oder lang bei uns durchdringen werden. Die Verlagsbuchhandlung des „Schorer'schen Familienblattes“ wird sicherlich das einmal begonnene Unternehmen mit Nachdruck fortsetzen und auch weiterhin diejenige Form finden, welche diesen Bestrebungen den Eingang in weitere Kreise sichert. Aber das Familienblatt kann nur dann mit seinen Absichten durchdringen, wenn es allseitig Unterstützung findet. Und so schließen wir denn unsere Bemerkungen mit der Bitte an alle, welche ein Herz für das Wohl unserer deutschen Jugend haben, in diesem Kampfe gegen Vorurtheile, Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit nicht nachzulassen.

Musik.

Die Herren Sauret und Grünfeld gaben Donnerstag, den 13. Januar, in der Singakademie ihr zweites Konzert, das mit einem Trio „A la mémoire d'un grand artiste“ (op. 50) von Tschailowsky eröffnet wurde. Weder mit der Form, noch mit der Reinheit und Würde des Ausdrucks hat es der Komponist ernst genommen. Absonderlichkeiten und Gemeinplätze, geistreiche Züge und wohlfeile Virtuosenpielerien, echte Gefühlsklänge und klügelnde Töne waren in dem wunderlichen Werk bunte Reihe. Die Ausführung gefiel zu den Konzerten gebornen Herrn von Siloti. Alle drei haben später noch in ihren Solovorträgen glänzende Virtuosität bewiesen. Der Klavierspieler sollte sich jedoch hüten, die viergestrichene Oktave so hart anzufassen, wie es gelegentlich geschah. Einzelne Töne wirkten auf den Hörer gleich Abentheuerlichkeiten. Frau Regina M. de L. war die Sängerin des Abends, wurde dem bekannten jüdischen Bolero aus Verdi's sizilianischer Desper in keiner Weise gerecht. Es gebrach ihr an fittigem Wohlklang, an koloraturfertigkeit, an Leben und Muth der Charakteristik.

Gleichzeitig fand im Dom das zweite Konzert des königlichen Domchors statt. Die Produktion der Gegenwart war darin durch zwei Arbeiten von Albert Becker vertreten, zu denen der 24. Psalm und das Evangelium Matthäi die Worte geliefert.

Der nächste Tag rief den Berichterstatter in die Philharmonie, in das Konzert des Herrn Sarajate. Die quellende Weichheit und Süßigkeit seines Tons, die spielende Sicherheit seiner Technik brauchen wir nicht von Neuem zu rühmen. Daß er sich in das Wesen unserer deutschen Meister mehr und mehr eingelebt, solches bezeugte die Wiedergabe des Beethoven'schen und des Mendelssohn'schen Konzerts. Er hat uns schon bei früheren Gelegenheiten beide Werke dargeboten. Namentlich der Vortrag des letzteren ließ diesmal kaum erkennen, daß der Künstler nicht seine Muttersprache redete. Beethoven's schwingvolles Pathos, überströmende Innigkeit, genialer Humor gelangten freilich auch jetzt noch nicht zu uneingeschränkter Geltung. Alle diese Dinge sind zu ausschließlich deutscher Art, um dem Darstellungsvermögen eines Ausländers sich zu fügen.

Bermischte Anzeigen.
*) Wir kann keiner
an die

Wimpern kimpfern!

(Wiese'sche Liebe an seine bessere Hälfte.)

Beliebte Liebe — meine Liebe
Ja, wie Du weißt, unwandelbar,
Und stieg, wie eine gute Metze,
Um 10 Prozent in diesem Jahr! —
Doch komm' ich einmal spät nach Hause,
Dann kauft Du gleich ein Strauß-Gericht?
Du müßt mit an die Wimpern kimpfern!
Nee, Olfen, des kumpfte nicht!

Denn was ich in der Strohberhele
Verzehre in des Jahres Lauf,
Das wiegt die „Goldne Hundertzehrne“
Beim Einkauf Alles doppelt auf!
Denn doppelt kleiner, als bei Andern,
Sind ihre Preise nämlich —
Es kann ihr an die Wimpern kimpfern
Bis jetzt ein Contingente nicht!

Ueber 8000 Winter- u. Paletots, teilt
19, 20, 22, 24, 27 bis 30 Mk., Pracht-
Exemplare 36, 38, 40, 42 Mk., 10,000
engl. Nuzige, das Nobelfte für Salon
und Promenade, ganzer Nuzig 20,
22, 24, 27, 30 bis 36 Mk., die hoch-
feinsten Pracht-Exemplare 38, 40, 42 Mk.
6000 Weinleider u. Weiten, 8, 10, 12, 14,
15, 16, 20 Mk. Prima. Schwarze
Woll- und Gesellschafts-Nuzige, 24, 27, 30,
36, 38, 40, 45 Mk. Prima. 8000 Schlaf-
röcke 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25 Mk. Prima.
Helfer- und Hochzeits-Mantel zu bekannt
billigen Preisen. (852)

Trads werden auch vertrieben.

„Goldene 110.“
110. Concurrenz-Geschäft
nur allein
Leipzigerstr. 110.
Nachdruck verboten.

Wiener Wasch-Tische und Toiletten

aus geschmiedetem
Hohlblech f. Schlaf-
Zimmer, Fremden- und
Kinderstuben,
Bureaux u. s. w. in zahl-
reichen neuen und ele-
gantesten Modellen, so-
wie in geschmackvoller
Lackierung. Dieselben sind für ein oder zwei
Waschbecken, desgleichen für Mundspül-
becken eingerichtet und werden für den vor-
handenen Zimmerraum in jeder gewünschten
Dimension geliefert. Waschtischarrangirungen,
auch zu den Kinderwaschtischen, sind in
einfacheren, wie in reichen stilvollen Decors
aus englischem Steingut, Porzellan oder
fein emailliertem Blech vorrätig; desgleichen
Sturzkaraffen, Wasserflaschen und Gläser
für den Waschtisch. Toilettenkannen nebst
Fussbadewannen, Bidets u. s. w. in grosser
Auswahl. — Prospekte meiner Bade-Apparate
und Wasserclosets stehen kostenfrei zur Ver-
fügung. (829)

Neu: Verschlüsselter Zimmer-Bade-
schrank.
Fernsprech-Anschluss unter 1033.
E. Cohn, Kgl. Hofl.,
Leipzigerstr. 88.

zu-AUSSTATTUNGEN
Crystall-Trinkarrangirungen und Tafel-Service
der besten Crystallereien, de Baccarat, Clichy
et de Val St. Lambert, zu Engros-Preisen.
Otto Westphal, (48)
Glas-Lager, Mohrenstrasse Nr. 13.
Bestehend seit 1811 in ein und demselben Hause.



Julius Schulz'sches
Malz-
Extract-
Gesundheits-Bier,
Berlin,
Leipziger Str. 71.
Anerkanntes
Nahr- u. Stärkungsmittel.
12 Fl. 3 Mk. (excl. Fl.),
hierorts frei ins Haus. Bei Abnahme von 25 Fl.
3 Fl. gratis. Malzbombons à Beutel 30 Pf.
Brust-Malz-Syrup à Flasche 1 Mk. (1987)

Tägl. Gewinnlisten zur 4. Klasse
175. Kgl. Pr. Lotterie,
amtlich empfohlen, durchaus korrekt (29. Jahrg.).
Ziehung v. 21. Januar bis 9. Februar ex.
Abonnement f. die 4. Klasse für Berlin
bei zweifacher Zustellung 4 Mark, für Deutsch-
land 4,55 Mark franco unter Kreuzband.
Nur allein bei H. C. Hahn's Wwe.,
Lotterielisten-Bureau, Berlin S., Sebaltskirchstr. 7.



Druck. | Jede emp. u. versendet
4: 166, 1: 83, 1: 411,
Original- | 20: 20 Mk. A. Schenert,
Berlin, Markgrafstrasse 50.

Maschinen- u. Waagenfabrik
Gehr. Dopp
N. Eichendorffstr. 20 (a. Oranienburg Thor)
empfiehlt ihre vorzügl. patent. (3526)

Centesimal-, Decimal-, Krahn-,
Laufgewichts- u. Zeigerwaagen.
Prospekte, Kostenaufschläge u. gratis.
Revisions-, Reparaturen, Eichtungen sofort.

Bei allgemeiner Körperschwäche, Appetitlosigkeit, Magenleiden und Verdauungsmangel die befriedigendsten Resultate erzielt. Nachstehend lassen wir die darauf bezüglichen Kundgebungen folgen:

Die letzte Sendung Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres hat mir sehr wohl gethan. Ganz besonders hat mein Appetit sich eingestellt, desgleichen der Schlaf, kurz, ich fühle mich wohler, frischer und stärker als lange zuvor. Ich hoffe nunmehr zusehends, daß Ihr geachtetes Fabrikat zu meiner vollständigen Wiederherstellung beitragen wird, habe jetzt schon nach dem Gebrauch der ersten Flaschen neuen Lebensmuth und Lebenskraft, und ersuche Sie daher baldmöglichst eine neue Sendung an mich gelangen zu lassen.
Plattow, 4. Januar 1887.

Die mir gütigst übersandten 20 Flaschen Malzbier haben meiner leidenden Mutter sehr gute Dienste gethan, dieselbe fühlt sich bedeutend kräftiger, auch der Husten hat an Heftigkeit nachgelassen. Da das Leiden ein chronisches ist, so müssen wir auf Anrathen des Arztes die Kur noch fortsetzen, und ersuche ich Sie hiermit um eine neue Sendung von 20 Flaschen dieses köstlichen Getränks.
Berlin, 20. Dezember 1886, Entwürf. 20 a II.

Nach Gebrauch von 13 Flaschen Ihres vorzüglichen Malz-Extract-Gesundheitsbieres verspirte meine Frau eine bedeutende Besserung. Dieselbe litt lange Zeit hindurch an Appetitlosigkeit und heftigen Kopfschmerzen, welche jetzt völlig gewichen sind.
Berlin, 20. Dezember, Adersstr. 106, v. IV.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Extract-Heilnahrungs-Präparate, Königl. Commisssions-Rath, Besitzer des Kaiserl. Königl. österreichischen goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten souveränen Europas. Fabrik in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
Preise: 13 Fl. Malz-Extract-Gesundheitsbier 7,20 Mk., verandigemäß verpackt 8,80 Mk., 28 Flaschen 17,80 Mk., 34 Flaschen 20,90 Mk., 58 Flaschen 33,20 Mk., 120 Flaschen 68,00 Mk. — Concentrirtes Malz-Extract, mit und ohne Eisen, à Flasche 3 Mk., 1,50 Mk. und 1 Mk. — Malz-Geimdebts-Chokolade I. à Pfd. 2,50 Mk., II. à Pfd. 2,50 Mk. — Eisen-Malz-Chokolade I. à Pfd. 5 Mk., II. à Pfd. 4 Mk. (Von 5 Pfd. an Rabatt.) — Malz-Chokoladen-Pulver à 1 Mk. und 1/2 Mk. per Päckchen. — Brust-Malz-Bombons in Cartons à 80 Pf. und 40 Pf. — Brustmalz-Extrakt in Tafeln à 40 Pf. — Aromatische Malz-Extrakte, I. 1 Mk., II. 75 Pf., III. 50 Pf. — Aromatische Malz-Pomade in Flascons à 1,50 Mk. und 1 Mk. — Unter 3 Mark wird nicht verkauft. (813)

Die Wunderlampe

Platin- oder Luftreinigungslampe.

Der glühende Platin-Cylinder unserer Lampe (nicht zu leuchten) in Verbindung mit Ozogen (Säure) wirkt wunderbar in einigen Minuten zur Reinigung der Zimmerluft. — Während der Platin die schlechtesten Dünste verzehrt, trägt er gleichzeitig Ozogen aus. Die Lampe wirkt belebend auf die Nerven, vertreibt Kopfschmerz, Migräne und hilft in feinem Rauch, Speise, Kinderzimmer, Bureau, Hotel u. s. f. in der Luftreinigung. — In der Luftreinigung ist sie ganz unentbehrlich. Tausende von Lampen fungieren in Spitälern, Sötern, Volkshäusern, Reichthümern, bei den Allerhöchsten Herrschaften zur vollen Zufriedenheit und Anerkennung; von vielen renommierten Aerzten, auch vom Prof. Dr. Söger in Stuttgart und anderen Autoritäten warm empfohlen und im Selbstgebrauch. Preis incl. Flasche Ozogen 54 Mk., elegant 8 Mk., hochlegant à 10 Mk., nach ansehnlich für Verpackung 50 Pfg. extra.
Haupt-Depot der Prof. Dr. Jäger'schen Normal-Artikel

„Bazar“ Nürnberg,
Berlin W., Französischestr. 20, Eckhaus Friedrichstr.
Küchen in Brüssel, Lüttich, Antwerpen.

Der ausserordentliche Beifall, welchen unsere
Viriato, Londres à Mk. 60.
Hansa, Regalia la Reina . . . à Mk. 60.
gefunden haben, veranlaßt uns, auch das grosse Publikum
auf diese überaus preiswürdigen Cigarren
aufmerksam zu machen.
Bei Baarzahlung von 1/10 Kiste wird Rabatt gewährt.
Boenicke & Eichner,
Berlin W., 21. Französische Strasse 21. (Germania-Haus.)
Telephon 1035.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ
nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Univer-
sität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenbeschwerden,
die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende
Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/2 Fl. 3 Mk., 1/2 Fl. 1,50. Bei 6 Fl. 1 Fl. Rabatt.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Strasse 19. Fernspr. 1431.
Richtlinien in fast sämmtlichen Apotheken und den renommirtesten Drogeriehandlungen.
Schriftliche Bestellungen werden prompt ausgesetzt.

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

19jähriger Erfolg.
21 Auszeichnungen
worunter
8 Ehrendiplome
und
8 Goldene Medaillen.
Zahlreiche
ZEUGNISSE
der ersten medicinischen
Autoritäten.
Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig ver-
daulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel
bestens empfohlen. Zum Schutze gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse
die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé. Verkauf in allen Apotheken und Drogen-
Handlungen. (792)

Letzte Ulmer Münster-Bau-Lotterie.

Hauptgewinne:
75,000, 30,000, 10,000 Mark u.,
zusammen 350,000 Mark
nur bares Geld.
Ziehung am 7. März 1887.
Loose zu 3 Mark,
in Partien mit höchstem Rabatt empfohlen
die alleinigen General-Agenten in Ulm
H. Klemm u. Gebr. Schultes
und deren Agenten in Deutschland. (675)

Berlin SW., Kommandanten-Str. 9, in dem Anbau der Wasserheil-Anstalt
Electrische Bäder (60 Elemente)
faradisches — ohne Zuziehung eines Arztes — 2 Mark — galvanisches oder faradisch-
galvanisches — unter Zuziehung eines der beiden Aerzte der Heilanstalt — 4 Mark incl. des
Krythonorars.
Massage eines Körperteils 1 Mark.
des ganzen Körpers 2 Mark.

Emser Pastillen

in plombierten Schachteln.
Emser Catarrh-Pasten
in runden Blechdosen m. uns. Firma
werden aus den echten Salzen unserer
Quellen dargestellt und sind ein bewährtes
Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung, Magenschwäche u. Verdauungs-
störung. Natürl. Emser Quellsalz in flüssi-
ger Form. Vorrätig in Berlin in den be-
kannten Niederlagen. (1609)
König Wilhelm's-Felsen-Quellen, Ems.

Preussische Loose

zur 4. Klasse in 1/2 Abschnitten à 12 Mk.
(Ziehung: 21. Januar bis 9. Febr.) in der (810)
Königl. Preuss. Lotterie-Einnahme
Mag. Engelhardt, Berlin, Mittelstr. 46.
Wagenfabr. A. Bernstein Co. N.
Markgrafstr. 50. (Ecke Französischestr.)
Reichhaltigste großes Verkaufslager
aller Waagen u. Gewichte
f. Baden, Count., Waagen, Speich., Gef., Hand,
Küche, Laborat. u. Baby-Waagen.
Reparat. schnell, gut, billig. (300)
1 Planino } elegant, fast neu, ist billig zu
vert. Alexanderstr. 49, 1 Tr.
Frische Austern empf. (825)
H. Haussmann, Weinbgl. 5. Jägerstr.
Die Gerichtsküche ist Sonntag geöffnet.

Kunst- und literarische Anzeigen.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Ge-
krankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 5 Mark.
Es ist es Jeder, der an den Folgen solcher
Leber leidet. Tausende verdanken dem-
selben ihre Wiederherstellung. Zu be-
ziehen durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt No. 31, sowie durch
jede Buchhandlung.
In Berlin vorrätig in der Buchhand-
lung von O. Rinderer, Friedrichstr. 153a.

Speziell den Bedürfnissen des praktischen Arztes entsprechend.
Vom Januar ab erscheinen:
Therapeutische Monatshefte.
Herausgegeben
von
Dr. Oscar Liebreich
unter Redaction von
Dr. A. Langgaard und Dr. S. Rabow.
Erscheinen Mitte jeden Monats.
Preis für den Jahrgang von 12 Heften M. 12.—.
Es beziehen durch die Post (Nachtrag d. Post Zeitg.-
Preisl. No. 5564 a), alle Buchhandlungen und von der
Verlagsbuchhandlung von Julius Springer
Berlin N., Monbijouplatz 5.
Das erste (Januar-) Heft ist soden erschienen und steht
auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Kunst-Auction

Dienstag, den 18. d. 156 Oelgemälde,
meist alter Meister, wobei der Nachlass des
Dr. de Witt in Colmar. Mittwoch, den 19. d.,
werthvolle Aquarellen, Handzeichnungen
und Miniaturen. Besichtigung: Heute Sonn-
tag, den 16. u. morgen Montag, den 17. d.,
von 10—2 Uhr. (Katalog 603.) (856)
Der kgl. u. städt. Auct.-Comm. f. Kunst- u. Bücher.
Rudolph Lepke.
28. 29. Kochstr. 28. 29.
Wierzu zwei Beiblätter und eine Sonntags-
beilage.

Anzeigen.

Handels-Register

des Königl. Amtsgerichts I. zu Berlin.
Infolge Verfügung vom 13. Januar 1887 sind am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt:
In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 7597, wofolbst die hiesige Aktiengesellschaft in Firma:

Preussisches Leihhaus

vermerkt steht, eingetragen:
Auf das Grundkapital sind weitere 100 000 Mark eingezahlt, und dafür 100 Zinhaber-Aktien über je 1000 Mark ausgegeben worden.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 1353, wofolbst die Aktiengesellschaft in Firma: „Compagnie belge des Reuteurs reunis“, belgische Gesellschaft der vereinigten Reuteurs

mit dem Sitz zu Brüssel und einer Zweigniederlassung zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:
Die Zweigniederlassung zu Berlin ist aufgehoben worden.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 9060, wofolbst die hiesige Aktiengesellschaft in Firma:

Städtische Electricitäts-Werke

vermerkt steht, eingetragen:
Der Geheimrechner Post-Rath a. D. Julius Ludewig ist aus seiner Stellung als Direktor ausgeschieden.

Der Kaufmann Julius Valentin zu Berlin ist Direktor der Gesellschaft geworden.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 8107, wofolbst die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

Winkelmann & Schred

vermerkt steht, eingetragen:
Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der Beteiligten aufgelöst.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 10251, wofolbst die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

Gebrüder Blumenthal

vermerkt steht, eingetragen:
Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.
Eine Liquidation findet nicht statt.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 9856, wofolbst die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

F. L. Runge Söhne

vermerkt steht, eingetragen:
Die Gesellschaft ist durch Tod des Ehelebens Kaufmanns Carl August Friedrich Runge aufgelöst.

Der Kaufmann Carl Franz Max Runge zu Berlin führt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.
Bergleiche Nr. 17479 des Firmen-Registers.
Demnach ist in unser Firmen-Register unter Nr. 17479 die Firma:

F. L. Runge Söhne

mit dem Sitz zu Berlin und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Franz Max Runge zu Berlin eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1674, wofolbst die hiesige Handlung in Firma:

J. C. F. Schwarze

vermerkt steht, eingetragen:
Der Kaufmann Johann Carl Friedrich Schwarze (junior) zu Berlin ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Johann Carl Friedrich Schwarze (senior) zu Berlin als Handelsgesellschafter eingetreten und es ist die hierdurch entstandene Handelsgesellschaft, welche die bisherige Firma beibehalten hat, unter Nr. 10311 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.
Demnach ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 10311 die offene Handelsgesellschaft in Firma:

J. C. F. Schwarze

mit dem Sitz zu Berlin und als deren Gesellschafter die beiden Vorgenannten eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1887 begonnen.

Die Gesellschafter der hiesigen unter der Firma:

Adolph Königsberger

am 4. Januar 1887 begründeten offenen Handelsgesellschaft (Geschäftsfirma: Brunnenstr. Nr. 148) sind die Witwe Doris Anna Königsberger geborene Friedländer und der Kaufmann Julius Davidsohn, Beide zu Berlin.
Dies ist unter Nr. 10309 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.

Die Gesellschafter der hiesigen unter der Firma:

S. Brenner & Co.

am 14. Dezember 1886 begründeten offenen Handelsgesellschaft (Geschäftsfirma: Sackstr. Nr. 1) sind der Kaufmann Max Brenner zu Leipzig, der Kaufmann Heinrich Brenner zu Leipzig und der Kaufmann Samuel Josias Brenner zu Berlin.
Dies ist unter Nr. 10310 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.

In unser Firmen-Register sind je mit dem Sitz zu Berlin

Richard Stein

(Geschäftsfirma: Poststr. Nr. 30) und als deren Inhaber der Kaufmann Richard Stein zu Berlin,

Adolph Michaele

(Geschäftsfirma: Mühlenstr. Nr. 28/30) und als deren Inhaber der Kaufmann Adolph Michaele zu Berlin,

Adolph Michaele

(Geschäftsfirma: Mühlenstr. Nr. 28/30) und als deren Inhaber der Kaufmann Adolph Michaele zu Berlin,

Adolph Michaele

(Geschäftsfirma: Mühlenstr. Nr. 28/30) und als deren Inhaber der Kaufmann Adolph Michaele zu Berlin,

Adolph Michaele

(Geschäftsfirma: Mühlenstr. Nr. 28/30) und als deren Inhaber der Kaufmann Adolph Michaele zu Berlin,

Adolph Michaele

(Geschäftsfirma: Mühlenstr. Nr. 28/30) und als deren Inhaber der Kaufmann Adolph Michaele zu Berlin,

Adolph Michaele

(Geschäftsfirma: Mühlenstr. Nr. 28/30) und als deren Inhaber der Kaufmann Adolph Michaele zu Berlin,

Adolph Michaele

(Geschäftsfirma: Mühlenstr. Nr. 28/30) und als deren Inhaber der Kaufmann Adolph Michaele zu Berlin,

Adolph Michaele

(Geschäftsfirma: Mühlenstr. Nr. 28/30) und als deren Inhaber der Kaufmann Adolph Michaele zu Berlin,

Adolph Michaele

(Geschäftsfirma: Mühlenstr. Nr. 28/30) und als deren Inhaber der Kaufmann Adolph Michaele zu Berlin,

Julius Hopp
(Geschäftsfirma: Invalidenstr. Nr. 9) und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Hopp zu Berlin, eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17481 die Firma:

Adolph Harty

mit dem Sitz zu Frankfurt am Main und Zweigniederlassung in Berlin (hiesiges Geschäftsfirma: Wallstr. Nr. 25) und als deren Inhaber der Kaufmann Adolph Harty zu Frankfurt am Main eingetragen worden.

Dem Sena Knapp zu Frankfurt am Main ist für die vorgenannte Firma Prokura erteilt und ist dieselbe unter Nr. 6930 des Prokuren-Registers eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17482 die Firma:

Th. de Dumont,

Elfsässisches Etschere-Comptoir, Comptoir alselien de broderie in Vornac mit dem Sitz zu Vornac und Zweigniederlassung in Berlin (hiesiges Geschäftsfirma: Friedrichstr. Nr. 68) und als deren Inhaberin Fraulein Etschere Dillmann de Dillmont zu Vornac bei Mülhausen eingetragen worden.

Gesellschaft find:
Firmen-Register Nr. 12551 die Firma:

Adolph Vornmeier & Co.

Firmen-Register Nr. 15970 die Firma:

Prof. Hartmann & Co.

Berlin, den 13. Januar 1887.
Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 561. Mita.

Bekanntmachung.

Der über den Nachlass des am 14. Oktober 1873 hieselbst verstorbenen Schneidermeisters Friedrich August Lange unter Nr. 19. Juni 1874 eröffnete Concurs ist durch Schlussvertheilung beendet.

Charlottenburg, den 29. Dezember 1886.
Königliches Amtsgericht.

Gravennühlen-Versteigerung.

(Zustimm. Martin, Bitterfeld.)
In der Wühlengasse Paul Raumann'schen Konkurs-Sache soll die zur Masse gehörige Bollenmühle bestehend aus:

Neuer Gravennühle (Schiffen Martin, Bitterfeld) mit 8 Mahlgängen, bestehend aus dem Wohnhaus, 1885 neu erbaut, zwei Speichern, einer Scheune, einem Arbeiterhaus, einem Stallgebäude, Hofraum und Saugarten, Flächeninhalt 15 a 60 qm, sowie 1 ha 58 a 27 qm Wiesen und Weidenland (St. Katalin).

am Montag, den 21. Januar 1887,
Mittags 12 Uhr

in Güterlaß im Lindemann'schen Locale öffentlich meistbietend unter dem Verkaufstermine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die Bollenmühle liegt etwa eine halbe Stunde von der Elbe und 1 1/2 Stunde von der Station Güterlaß.

Die Mühle ist auch während des Konkurses fortbetrieben, um die Rundschaft zu erhalten. Die Schaufeln von Güterlaß-Waltermühlburg-Kammeritz wird als Kreiskaufsee bestimmt aufgeführt.

Die Verkaufsbedingungen können gegen Einsendung von 50 Pf. für Copialien von dem Unterzeichneten erlangt, die Mühle jederzeit angesehen werden. Münchenswerth ist vorherige Meldung wegen event. Abholung.

Magdeburg, den 6. Januar 1887. (794)
E. Korn, gerichtl. Verwalter der Paul Raumann'schen Konkurs-Masse.

Bekanntmachung.

Die auf den Stationen Görlitz, Strieberg und Waldenburg lagernden alten Materialien, als Eisen und Stahlschienen, Guß, Schmied- und Schmiedeeisen, Zinkblech, Kupfer u. und Motorkühne ohne Dampfkegel sollen im Wege des öffentlichen Angebots verkauft werden und ist hierzu Termin auf

Montag, den 31. Januar d. Js.
Voruntags 10 Uhr

in unserem Amtsgelände, Sackstr. und Hospital-Platz hieselbst, anberaumt worden.

Angebote hierzu müssen bis zu der angegebenen Terminstunde portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf den Verkauf alter Materialien“ eingekapselt sein. Die Verkaufsbedingungen können bei unserem Bureau-Vorsteher Herrn Robert eingesehen werden, bei welchem auch Abschriften derselben, sowie das Materialien-Verzeichnis und Angebots-Formulare gegen Erstattung der 50 Pf. betragenden Kosten abzufragen sind.

Die Verkaufsbedingungen können auch bei den Bahnmeistern der betreffenden Stationen, sowie den Bauinspektionen in Strieberg und Waldenburg eingesehen werden.

Görlitz, den 8. Januar 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Für Oßern d. S. ist von dem Herzogl. Karlshausmann zu Bernburg die Stelle eines ordentlichen Lehrers der neueren Sprachen zu besetzen. Erforderlich ist die volle facultas docendi für Französisch, Englisch und Deutsch, sowie der Nachweis bereits erfolgreich erteilter Unterricht in den oberen Klassen. Anfangsgehalt: event. 3000 Mk. bei demnachst sich anschließenden Alterszulagen.

Qualifizierte Bewerber wollen ihr bezügliches Gesuch unter Beifügung der betreffenden Zeugnisse und eines „Lebenslaufes“ bis zum 31. d. M. Herrn Oberschulrath Dr. Krüger hieselbst anbringen lassen.

Deßau, den 14. Januar 1887.
Herzogl. Anhalt. Regierung
Abtheilung für das Schulwesen.

Privat-Heilungs-Heil-Kindergarten,
Burggrafenstr. 17 pt.

Großes Zimmer und Garten.

Aufnahme neuer Schüler täglich 10-1 Uhr.

Helene Zehrfert,
gepr. Kindergärtnerin.

(785)

Jean Fränkel, Bank-Geschäft.

Berlin W., Friedrich-Strasse 180

Ecke der
Taubenstrasse.

Reichsbank-Giro-Conto — Telephon No. 6057.
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen. (788)
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren Zeitgeschäfte aus.
Ich übernehme die kostenfreie Controle verlosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.
Mein täglich erscheinendes Börsenresumé, sowie meine Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämien-Geschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

Weissbier-Actien-Brauerei vorm. H. A. Bolle.

Auf der Tagesordnung der am 18. d. Mts. stattfindenden Generalversammlung steht ein Antrag auf Caducierung der bis jetzt noch nicht zusammengelegten Actien. — Es befindet sich nur noch ein kleiner Teil der alten Actien im Umlauf, und zwar die:

Nr. Nr. 438—40. 338. 1376—9. 1365—6. 1359—63. 345—6. 1367. 432. 1310—11. 296.

2724. 2168. 2388. 2453.

Wir fordern daher die Besitzer in deren eigenem Interesse auf, ihre Actien noch vor dem 18. d. Mts. zur Conventierung (d. i. 2 Actien in eine) dem Bankhause Albert Schappach & Co., Jerusalemstr. 23, einzuliefern.

Berlin, den 14. Januar 1887.

Die Direction.

Pfeiffer'sches Institut, Jena

berechtigt zur Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst. Beginn des Schuljahres 1887 am 16. April, kleine Klassen, erprobte Lehrkräfte, tüchtige Erfolge. Prospekt über- sendet auf Wunsch

Kaufmannschaft von Berlin.

Aus Anlaß der Amtsniederlegung des Herrn Stadtraths Alexander Wolff, welcher bisher als Vertreter der Gruppe „Textil-Industrie“ in der Sachverständigen-Commission für oekonomische Angelegenheiten fungirt hat, haben wir beschloffen, für denselben eine Ergänzungswahl für die beiden Jahre 1887. 1888 stattfinden zu lassen.

Zur Vornahme dieser Wahl werden die Herren Interessenten der „Textil-Industrie“ Berlins auf

Freitag, den 21. Januar cr., Abends 8 1/2 Uhr

(Wahl-Commission: Herr Vizepräsident Dr. Max Weigert)

zu einer Sitzung im General-Versammlungssaal der Börse — Eingang von der St. Wolfgangstrasse durch das Vestibül links 1 Treppe

hierdurch eingeladen.
Berlin, den 12. Januar 1887.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Königliche Eisenbahn-Direction Berlin.
Verdingung der für das Rechnungsjahr 1887/88 erforderlichen Betriebs-Materialien, und zwar von:

A. Lampenböden, Lampen-
glöden, Lampenschirmen,
Elementarlampe und Glasballen, Bind-
faden, Blombenstange, Bindestränge, Uhr-
zeiger, Messer, Schrauben, Handsegen,
Kupferblech, Garbahl in drei Loosen,
Kupferpulver, Seife, Klebstoff, calc.
Soda, Kupferpulver, Bittersalz, Morse-
und Stempelstempel, Morsepapier, Tele-
graphen - Venturabreite, Isolatoren,
Schraubenstifte, Abspannconolen, Auf-
rungen, Kupferstangen, Klemmstangen,
Stearinlichter, Rindertalg, Blomben,
Strohdecken, Weidenkörben, Rohrkorben,
Handtücher, Bettdecken, Decken und Keil-
fäden, Klebenwand.

B. 312 000 kg Brennöl in zwei Loosen,
570 000 kg Mineral-Schmieröl in sechs
Loosen, 20 000 kg Cylinder-Schmieröl in
drei Loosen, 150 000 kg veg. Schmieröl
in zwei Loosen, 905 000 kg Petroleum
in vier Loosen.

C. 918 000 kg Gasöl in sechs Loosen.
Angebote sind portofrei, versiegelt und mit der
Aufschrift für die Materialien zu A: „Angebot
auf verschiedene Betriebs-Materialien“,

Merztliche Anzeigen.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipziger Straße 91,

heißt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und
Schwächenzustände von 11—2 u. 4—6 Nachm.

(auch Sonntags.) Ebenso brieflich. (92)

Für Unterleibskr. Dr. Goeritz, Luisenstr. 41, 1.

Dr. med. Griesel, Specialarzt

für Haut-, Haar-, Zahn- u. Unterleibsleiden

Friedrichstr. 76. Sprechst. 10-2, 5-7. Sonnt. 10-2.



Die besten Schreibfedern sind die bewährten und allgemein beliebten
Circular Pointed-Pens oder Rundspitzfedern

aus der Fabrik von C. Brandauer & Co. in Birmingham.

Die Spitzen dieser Federn sind so abgerundet, dass sie nicht einreißen und
spritzen können und doch gleichwohl feine und dicke Züge nach Belieben gestalten,
ein bisher unerreichtes Resultat. — Musterschachteln à 2 Dutz. zu 50 Pf. durch jede
Papierhandlung zu beziehen. Fabriks-Niederlage bei S. Loewenbain, Berlin W.,
171 Friedrichstrasse. (790)

Coke

ist auf den hiesigen Englischen Gasanstalten à 1 Mark pro Hectoliter von 20
Hectolitern ab zu haben. (797)

Maschinenfabrik-Director gesucht.

Für eine alte, mit reichlichem Betriebsfond ausgestattete
Actiengesellschaft (Specialität: Dampfmaschinen und Maschinen
für Textilindustrie) wird ein Director gesucht, der bereits in großen
Etablissements leitende Stellung inne hatte. Offerten unter
A. 3263 an Haasenstein & Vogler, Berlin, abzugeben. (824)

Kgl. Preuss. 175. Staats-Lotterie.

Hauptziehung vom 21. Januar bis 9. Februar.

Hauptgewinne M. 600 000, 2 x 300 000, 2 x 150 000 etc.

Originalloose 1/1 M. 168, 1/2 M. 84, 1/4 M. 42, 1/8 M. 21

zum amtlichen Preis. (793)

Anteile 1/8 M. 12, 1/16 M. 6, 1/32 M. 3 empfiehlt u. versendet

D. Lewin, Bank- u. Lotteriegeschäft.

Propecte gratis. Berlin C., Spandauerbrücke 16. Porto u. amtl. Liste 60 Pf.

Zur geneigten Beachtung!

Nur einmal angezeigt.

Versicherung gegen Coursverlust.

Seit einiger Zeit verliert das Publikum an seinen sichersten und besten Anlagepapieren jährlich viele Millionen, und zwar aus folgenden Gründen:

Die meisten deutschen und auswärtigen Staatspapiere, Pfandbriefe, Eisenbahnprioritäten und andere sichere Anlagewerthe haben einen Coursstand erreicht, der 100 % mehr oder weniger überschreitet. Es notiren z. B. deutsche 4%ige solide Anlagewerthe durchschnittlich 104 %, 4½%ige durchschnittlich 107 %, 5%ige auswärtige durchschnittlich 106 % u. s. w. Von fast allen diesen Papieren wird jährlich ein- oder mehreremal ein gewisser Betrag zur Rückzahlung mit 100 % ausgelost.

Sämmtliche Besitzer der in dieser Weise ausgelosten Nummern verlieren nun die Differenz zwischen 100 % und dem gegenwärtigen Coursstande ihrer Papiere, also je nach den Umständen 2 bis 7 %, d. h. einen Betrag, der oft die Zinsen eines ganzen Jahres bedeutend überschreitet. Die Gefahr, einen solchen Verlust zu erleiden, wächst von Jahr zu Jahr, insofern die Zahl der in Umlauf befindlichen Obligationen von Ziehung zu Ziehung geringer wird, während der auszuloosende Betrag dagegen bei jeder Ziehung auf Grund des vorgeschriebenen Verloosungsplanes sich vergrößert.

Um das bisher Gesagte an einem praktischen Falle noch besser zu erläutern, wählen wir als Beispiel:

1. einen Besitzer von Mk. 4000 Rumänischer 6 % Rente. Diese Anleihe notirt jetzt ca. 105 % und es findet halbjährlich eine Pari-Ausloosung statt, so dass alle Besitzer, deren Nummern in dieser Ziehung ausgelost werden, einen Courserlust von ca. 4 % erleiden. Der oben angeführte Besitzer von Mk. 4000 dieser Anleihe würde also, falls seine Nummer sich unter den ausgelosten befände, ca. Mk. 160 durch die Ausloosung verlieren. —
2. einen Besitzer von einem Braunschweiger 20 Thaler Loose. Die Ziehungen dieser Loose finden jährlich 3 mal statt und erleidet jeder Besitzer, dessen Loos in einer dieser Ziehungen mit der Niete gezogen wird, einen Verlust von ca. 30 Mk.

Das unterzeichnete Bankhaus hat es nun unternommen, die Besitzer aller Anlagepapiere, welche einer Verloosung mit Coursverlust unterworfen sind, **von der Gefahr dieses Verlustes zu befreien** und zu diesem Zwecke in seinen Bureaux eine **Versicherungs-Abtheilung** eingerichtet.

Die Versicherung gegen Coursverlust bei der Ausloosung geschieht in der Weise, dass der Besitzer die Nummern seiner Stücke mündlich oder schriftlich mittheilt, wogegen ihm eine Versicherungs-Police zugestellt wird, durch welche das unterzeichnete Bankhaus sich verpflichtet, im Falle der Ausloosung die verloosten Obligationen gegen unverlooste kostenfrei umzutauschen. Für die Versicherung selbst ist eine Prämie zu entrichten, die nach der Höhe des Risikos bestimmt wird und augenblicklich für die meisten Papiere 4—6 Pfg. für jede Hundert Mark beträgt.

Für die oben angeführten Mk. 4000 Rumänischer 6 % iger Rente betrug z. B. die Versicherungsgebühr für die letzte Ziehung 4 Pfennig pro Mk. 100 und für ein Braunschweiger 20 Thaler Loos pro Stück 60 Pfennige, so dass der Besitzer der erwähnten Mk. 4000 6 % iger Rumänier sich durch eine Ausgabe von Mk. 1,60 gegen den oben berechneten Verlust von ca. Mark 160, und der Besitzer eines Braunschweiger 20 Thaler Looses sich durch die Ausgabe von 60 Pfennigen gegen den Verlust von ca. Mk. 30 schützen konnte. Aehnlich verhält es sich bei der Versicherung aller übrigen Werthpapiere.

Controlle von Werthpapieren unter Garantie.

Alle diejenigen Effecten, bei denen eine Versicherung nicht nöthig ist, bedürfen immerhin einer Controlle hinsichtlich der Amortisationen, Kündigungen, Ausloosungen, Convertirungen und anderer Vorkommnisse, deren nur zu häufige Versäumniss dem Besitzer der betreffenden Papiere einen mehr oder weniger grossen Verlust bereitet. Um dem Publikum auch solche Verluste zu ersparen, hat das unterzeichnete Bankhaus in seinen Bureaux eine **Controll-Abtheilung** eingerichtet. Von derselben wird die Controlle aller Werthpapiere unter Garantie der rechtzeitigen Anzeige aller für den Besitzer wichtigen Vorkommnisse für eine Gebühr von 8 Pfennigen per Nummer und per Kalenderjahr übernommen, und bedarf es zu solchem Zwecke nur der Anmeldung der Werthpapiere nach Gattung, Nummer, Serie etc., nicht aber der Deposition derselben.

Controlle und Versicherung ergänzen einander und sind für jeden Besitzer von Werthpapieren eine Nothwendigkeit, wenn anders er dauernd im ungeschmälernten Genusse seines Capitals verbleiben will.

Alle weiteren Informationen werden von der Versicherungs-Abtheilung beziehungsweise Controll-Abtheilung des unterzeichneten Bankhauses bereitwilligst ertheilt. Verzeichnisse der in nächster Zeit zur Verloosung gelangenden Papiere nebst Angabe der Prämien, sowie Formulare zur Anmeldung von Werthpapieren zur Versicherung oder Controlle sind ebendasselbst gratis zu erhalten und werden auf Wunsch franco übersandt.

Berlin, im Januar 1887.

Carl Neuburger
W. Französischestr. 13.

Alle von künftern dieses vorzüglichen **Viervielfältigungs-Apparats** (für Schrift, Zeichnungen, Noten u. s. w.) und zugegangenen Gutachten stimmen darin überein, daß der **Autocopist** alle anderen Apparate dieser Art in jeder Beziehung bei Weitem übertrifft. Prospekte gratis und franco. System „**Cyclostyle**“ wird täglich mit geringen Kosten in „**Autocopist**“ umgeändert. Versuche frei. (796)

im Geschäftslocal der **Deutschen Autocopist-Compagnie**, Berlin W., Oberwallstr. 13.

Hr. Gertraud Cardinal von Wiedern
v. m. Eduard Gaupp (Reise).

1 Pianino, prachto., n. Post. Bielef. 10f. 3.
 perf. Gutschinerstr. 32. I. L. (858)

Bekanntmachung.
Zur Vermietung des hiesig von Herrn P.
hauer Brück benutzten städtischen Grund-
in der Landsberger Allee Nr. 19–20, von 1
80 qm Flächeninhalt, zur Vererbung als St-
Stätte u. Platz auf drei Jahre, steht
Auctional-Lexanin (5)
am 18. Januar d. J., Vorm. 10 Uhr
in unserem Dienstlokal, Neue Friedrichs-
Nr. 103, neben der Waisenstraße, Zimmer 1.
Die Bedingungen werden im Termin be-
gemacht.
Berlin, den 8. Januar 1887.
Verantwortl. Grundeigenthums-Deputation

Verlobt:
 Frä. Amanda Sabor m. Hrn. Kaufm.
 Mar. Michaelis (Erfurt-Berlin).
 Frä. Elise Grede m. Hrn. Brem.-Lieut. C.
 von Horn (Leipzig-Ettlingen).
 Frä. Elise Hauptner m. Hrn. Hauptm.
 Beckner (Berlin-Krossen a. D.).
 Frä. Olga Hampe m. Hrn. Gustav
 Roderich Hillmann (Waldenau-Nordent).
 Frä. Agnes Mafffuß m. Hrn. Kaufm.
 Hermann Neßke (Gresenhagen-Neustettin).

Fr. Rittergutsbesitzer Julie Neumann geb.
 v. d. Hagen (i. Bonn).
 Fr. Geh. Regierungsrath Math. Henz geb.
 Geberin (Kl. Buben in Möhrn).
 Herr. Fr. Leg. - und Medizinalrath Friederike
 Henz geb. Grunwald (Pommern).
 Fr. Bürgermeister Herrm. Henz (Königsberg).
 Fr. Hofrath Dibelius Sohn Walter
 (Sannover).
 Fr. Hahnhofer - Restaurateur D. Streicher
 Sohn Wilhelm (Braunsee).

35. Otto Weber's Trauermagazin,
 Berlin W., Mohrenstr. 35.
 Schwarze fertige reinwollene Costumes zu 22, 23, 24, 25, 26, 27,
 Trauerhüte zu 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 7, 8, 9, 10—50 Mk. 28, 29, 30—250 Mk.
 Schwarze, rein wollene Cachemires 1,30, 1,40, 1,60, 1,80, 2, 2,25,
 2,50, 2,75, 3, 3,25, 3,40, 3,50, 3,75,
 4, 4,50, 5, 5,50, 6 Mk. für das Meter. Bei Abnahme ganzer Stücke tritt entsprechende
 Pretermässigung ein.
 Größte Auswahl sämtlicher Trauerartikel. (415)

Die Lindener Actien-Bräuerei vorm. Brande & Meyer ist im Jahre 1871 mit einem Actien-Capital von **Mark 260 000** begründet.
 Laut Beschluß der General-Versammlung vom 12. November 1886 (§ 5 der Statuten) trat eine Erhöhung von Mark 48 000 ein und beträgt nun das Grund-Capital der Gesellschaft
1 008 000 Mark = 672 Actien à 1500 Mark.
 Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Oktober bis 30. September.
 Die Dividende hat betragen: 1883/84 **11½%**, 1884/85 **2½%**, 1885/86 **26½%**, und eröffnet das laufende Geschäftsjahr unter günstigen Ausichten, indem in den ersten 3 Monaten wiederum
 von circa **2000 Hectolitern** erzielt worden ist, wie auch die fortschreitende Entwicklung aus nachstehenden Zahlen ersichtlich ist.
 Der Bier-Absatz betrug in den letzten 6 Jahren steigend
Hectoliter: 40 489, 46 024, 56 837, 73 800, 80 172, 82 710.

Die Dividenden der Gesellschaft werden bezahlt:
in **Berlin** bei dem **Berliner Bank-Institut Joseph Goldschmidt & Co.**,
in **Hannover** bei der **Gesellschafts-Casse**
und dem **Bankhause Ephraim Meyer & Sohn.**
der General-Versammlung am 6. Dezember 1886 genehmigte Bilanz lautet wie folgt:
Liedlager Actien-Brauerei vormals **Brande & Meyer.**

Debet.		Credit.	
Gewinn- und Verlust-Conto am 30. September 1886.			
Malz- u. Hopfen-Conto 592 181.08 Malzsteuer-Conto 76 588.— Fis-Conto 16 207.60 Heizungs- und Beleuchtungs-Conto 83 179.76 Kourage-Conto 9 964.52 Betriebs- und Aufkosten-Conto 46 902.24 Reparatur-Conto 50 581.03 Lehn- und Gehälter-Conto 100 941.93 Versicherungsprämien-Conto 640.20 Zinsen-Conto 39 925.81 Gewinn-Vortrag 452 617.03		Per Abschälle-Conto 48 080.86 Per Bier-Conto 1 871 648.44 Per Gewinn-Vortrag 452 617.03 Vertheilung wie nebenstehend:	
I. Abschreibungen. An Grund- und Boden-Conto ca. 2% 4 770.— Bräuerei-Gebäude-Conto ca. 2% 20 348.50 Maschinen- u. Geräte-Conto ca. 10% 25 867.87 bgl. Abschreibung einer Subhaus-Einrichtung 24 000.— Kalkulationsmaschinen - Anlage - Conto ca. 20% 12 000.— Fasslage-Conto ca. 1 1/2% 88 764.75 Werde- und Wagen-Conto ca. 20% 6 382.40 Inventarien-Conto ca. 30% 980.— Delcredere-Conto, Vortrag f. zweifelhafte Forderungen 8 109.91		136 223.43 II. Gewinn-Vertheilung. An Reservefonds-Conto 2 252.37 Tantiemen-Conto 10% 81 639.30 Dividenden-Conto 2 1/2% 256 000.— Special-Reserve-Conto 26 501.87	
Am Grund- und Boden-Conto ca. 15 415 □ Meter 238 050.— Abschreibung ca. 2% 4 770.— Bräuerei-Gebäude-Conto 952 340.— Zugang 1885/6 65 888.50 Abschreibung ca. 2% 1 017 728.50 Maschinen- und Geräte-Conto 134 255.— Zugang 1885/6 124 432.87 Abschreibung ca. 10% 25 867.87 do. einer verkauften Subhaus-Einrichtung 24 000.— Kalkulationsmaschinen-Conto 60 000.— Abschreibung ca. 20% 12 000.— Fasslage-Conto 155 170.— Zugang 1885/6 87 744.75 Abschreibung ca. 1 1/2% 192 914.75 Werde- und Wagen-Conto 16 775.— Zugang 1885/6 incl. 2 Eisenbahn-Wertransportwagen (M 9000) 15 147.40 Abschreibung ca. 20% 81 922.40 Inventarien-Conto 6 382.40 Abschreibung ca. 30% 8 270.— Bier-Conto, Vorräthe 980.— Materialien-Conto, Vorräthe 231 846.20 Debitoren-Conto 32 185.75 a. ausstehende Forderungen 82 968.08 b. Bankguthaben 142 364.17 Cassa-Conto 5 568.28		2 168 892.46 Per Actien-Conto. 960 000 Prioritäts-Anleihe-Conto I. M 589 800.— bawon 1885/86 amortisirt 12 900.— Prioritäts-Anleihe-Conto II 200 000 Prioritäts-Anleihe-Zinsen-Conto I noch nicht fällige Zinsen bis dato 80 Prioritäts-Anleihe-Zinsen-Conto II fällige Zinsen bis dato 31 Delcredere-Conto, Bestand M 1 590.09 dazu Vortrag für zweifelhafte Forderungen M 8 109.91 Reservefonds-Conto, Bestand M 93 747.63 Zugang 1885/6 159 150.— bis zur naturalen gemäßen Höhe 2 252.37 96 Tantiemen-Conto 31 Dividenden-Conto, noch nicht abgehoben 256 begl. 1885/6 26 Special-Reserve-Conto 26	

Auf dem Unternehmen lasten von Seiten der Gläubiger unlösliche Prioritäts-Schulden von Mark 776 900.— Grundbesitz und bei dieser Gelegenheit
 Studien bei Hannover, im Januar 1887.
 Der Vorstand.
 Ed. Meyer.
 Auf Grund des vorstehenden Prospectes beabsichtigen wir, die Aktien der Emdener Actien-Brauerei vorm. Brände & Meyer an der Berliner Börse in den Verkehr zu bringen.
 Berlin. 11. Januar 1887.
Berliner Bank-Institut Joseph Goldschmidt & Co.

Veranigungs-Anzeigen.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 16. Januar. Im Opernhause.
15. Vorst. Der Freischütz. Oper in 3 Akten
von Friedrich Schiller. Musik von C. M.
v. Weber. Anfang 7 Uhr.

Im Schauspielhause. 15. Vorst. Ein Winter-
märchen. Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare,
für die deutsche Bühne neu überarbeitet und bear-
beitet von Franz von Dingeldey. Musik von
Ar. v. Hetsow. Anfang 7 Uhr.

Montag, den 17. Januar. Im Opernhause.
16. Vorst. Rindine. Romantische Zauber-Oper
in 4 Akten, nach Bouffes Erzählung frei be-
arbeitet. Musik von Giorgio. Anfang 7 Uhr.

Im Schauspielhause. 16. Vorst. Der geheime
Agent. Lustspiel in 4 Akten von F. B. Gaudländer.
Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 18. Januar. Im Opernhause.
17. Vorst. Die Afrkanerin. Oper in 5 Akten von C.
Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von
Reverber. Anfang 6½ Uhr.

Im Schauspielhause. 17. Vorst. Audia. Man-
drei in 1 Akt von D. F. Genschen. Hierauf:
Das Tagebuch. Lustspiel in 2 Akten von Bauern-
feld. Zum Schluss: Das Schwert des Damokles.
Schwank in 1 Akt von G. zu Büllis. Anf. 7 Uhr.

Deutsches Theater.

Sonntag: König Richard der Dritte.

Montag: Goldfische.

Dienstag: Nathan der Weise.

Friedrich-Wilhelms-Theater.

Heute: Der Hofnarr.

Montag: Der Hofnarr.

Wallner-Theater.

Sonntag. Gastspiel des Herrn Felix Schweig-
hofer. Zum 1. Male: Die Snaken. Schwan-
mit Gesang in 3 Akten nach „Les petits oiseaux“
von Fabrice, deutsch von Frau von Schönthan.
(Georg Meißner, Privatier — Hr. F. Schweig-
hofer a. G.)

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Victoria-Theater.

Zum 232. Male: „Amor.“ Saftige Preise.

Reißbühnen-Theater.

Sonntag. Letzte Sonntags-Aufführung
von Georgette. Schauspiel in 4 Akten v. D. Sardou.
Montag. Diefelbe Vorstellung.

Bellevue-Theater.

Sonntag und Montag:
Die Fledermaus.

Walhalla-Theater.

„Der Vagabund“.

Central-Theater.

3. 23. M.: Spottvögel.

Auf. 7 Uhr. Montag diefelb. Vorstellung. 7½ Uhr.

Theater der Reichshallen.

Vollständig neues Programm.
Hochzeits-Freud und Leid! Gr. kom. Panto-
mine v. d. Truppe Boisset. 10 Pers. Neue
Parodie u. Fortsetzung v. Ein Act im Circus
v. d. Gesellschaft. Osmari. Der mikroskopische
Wunderhund, produziert von Mr. Olives. Krewo
und Sylvester. Stelzen-Equilibrist. Glance,
Jongleur. Geschw. Reichmann. Duettstinnen.

Die vier Kometen.

Sensationelle Production a. vierfachem Luft-
trick von den 4 Gebr. Boisset. Heute Son-
ntag Anfang 6½ Uhr.

Concordia.

Vollständ. Neues Programm.

Sonntag. 1. Mal. Kom. Pantomime. — 9 Schwed.
Nachzügeln. Damen-Quartett. — Donna
Rizarelli. Span. Nat.-Sängerin. — Mr. Leo,
ausges. Vortragsredner u. Sänger. Neue Auto-
maten und neue Ausstattung. — Dezmontl.
Mora und Miss Maude. Kunstturnen am Reck.
— Drei Gebr. Phaulon. Akrob. — Anna und
Carl Katzer. Duettisten. Die musikal. Dorf-
schmiede, großes kom. Divert. in 1 Akt. Anf. 6½ Uhr.

Eden-Theater.

Diamantene, der geschwister Menschen-
kopf ohne Rumpf. Geschwister Milanoello,
ausgesprochene Violinvirtuosinnen. — Heben
einen lebenden, 1200 Pf. schweren Pferdes
v. W. Kleiner. — Die Berisora, die be-
rühmten 8 Amerikaner. Otto Nürnberg, Genie-
lequitt. Auftr. sämtl. neu engag. Spezialitäten.
Anfang 6½ Uhr. Montag: Gr. Vorstellung. An-
fang 7½ Uhr.

Circus Renz.

Markthallen-Carlstrasse. (829)
Sonntag, den 16. Januar. 2 Vor-
stellungen 4 Uhr Nachmittags und um 7½
Uhr Abends. Um 4 Uhr Nachmittags (ein
Akt frei): Auf Verlangen: Ein Carneval
auf dem Eis. Komische Ausstattungs-Panto-
mine. — Vorführung der 12 arabischen
Schimmelreiter durch Herrn FRANZ RENZ.
— Miss Claire. — Mr. Batty als Seelen.
— Gallerie zu Fuß. — Mr. Ballo als Equilibrist.
— Mr. Gusch mit seinen dreifachen Hund
und Affen. — Beutiful, Schulferd, geritten
von M. CLOTILDE HAGER. — Um 7½ Uhr
Abends: Novität! Zum 9. Male: Bacchus
und Gambelins, oder: „Der Sieg des Chan-
pagners.“ Komische Pantomime mit Tänzen
und internationalen Charakterbildern, arrangiert
und in Scene geführt vom Director G. Renz.
(Gefälligst geschaut!) In beiden Vor-
stellungen: Mr. Eph. Thompson mit seinen
7 großartig dressierten indischen Ele-
phanten. — Cobham und Kirchildis, eng-
lische Weltkletterer, geritten von M.
CLOTILDE und GEORG HAGER. — Auftreten
der berühmten Equilibristin MRS. LUCIANA. —
Das Schulferd Abdel-Kader, dressiert und
geritten von M. J. B. Hager. — Emir,
Möhrenschimmelhengst, dressiert und vorgeführt
von M. Franz Renz. — Das Beschwören
einer Dame. — Mr. Bernaud in seinen Lei-
stungen auf ungeschulten Pferden. — Mlle. Adèle
als Parforce-Reiterin. — Morgen Vorstellung.
G. Renz, Director.

Circus Kremsbser

Carlstrasse u. Kronprinzengraben. (838)
Sonntag, den 16. Januar. Nachmittags 4 u.
7½ Uhr. 2 große Gala-Vorstellungen 4 u.
Nachmittags 4 Uhr kann ein jeder Besucher ein
Kind frei einführen. In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie erstes
Debüt der berühmten Overgard Troupe
(6 Personen) in ihrer arabischen Pa-
rter-Hymnastik. Auftreten der berühmtesten
Parforce-Reiterin MRS. GILDA als Jockey-Reiterin.
Gilda-Quadrille, geritten von 6 Damen u.
6 Herren. Die Gilda-Post mit 10 Pferden
ausgef. von Herrn Maude. Gastspiel der Tamer-
föngie Eugenio u. Luciano an dreifachen Reck.
Gastspiel des M. Clark in seinen Saltomortales
auf dem Drahtseil. Die Reckfängerin MRS.
D'Brien. 4 Rapphengste, vorgef. vom Director
Kremsbser. Egerasarin, Schulferd, geritten
von M. Anna Brose. Elefant u. Pferd
in der hohen Schule, geritten von Herrn Cor-
radini. (Ohne Concurrenz) Abends 7½ Uhr
Blondin — Schulferd — Blondin
Auftreten sämtlicher Reckfänger. Der komisch
dresierte Gel Rigolo. Auftreten sämtlicher
Spezialitäten. Montag, den 17. Januar. Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung. Zweites Auftreten der berühm-
ten Overgard Troupe, sowie sämtlicher Reck-
fängerinnen und Reckfänger. Vorführen und
Reiten der bestdressierten Schul- und Parforce-
Pferde. Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Director.

Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert. (836)
Gesellschafts-Abend.
Sonntag Anfang 6 Uhr. Montag Anf. 7 Uhr.

Philharmonie.

Concert d. Philharmon. Orchesters
Dirigent: Prof. Mannsdt. (843)
Ouv.: „Egmont“, „Tannhäuser“, „Mignon“;
„Martha“. — Soli: Concertm. Bleuer (Viol.);
O. Müller (Harfe). (814)

Siegfried Ochs'scher

Gesangverein.
Concert
am 25. Januar in der Singakademie.
Soli:
Frau J. Hermann, Frä. A. Hohenschild, Frä.
Th. Zerbst, Frä. J. Junkers, Hr. M. Fried-
lander, Hr. M. Goldstadt, Hr. Knudson.
Programm:
I.
1) Brantgesang (Manuscript)
(Chor) R. Heuberger.
2) Duette für Frauenstimmen Siegf. Ochs.
3) Dörpertanzweise (Chor) . . . Ph. Scharwenka.
4) Volkslieder (neu)
5) a. Amorim Nachen) für Chor P. Cornelius.
b. Canon Fr. Lachner.
II.
6) Der Rose Pilgerfahrt. R. Schumann.
Billets a 4, 3 u. 2 Mk. bei Raabe & Plothow
und in der Singakademie. (832)

Zoologischer Garten.

Sonntag den 16. Januar 1887.
Eintrittspreis 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Nachm. 4 Uhr: Gr. Militair-Concert.
Musikcorps des 2. Garde- Dragoner- Regts.
Königl. Musikdir. Rosin. (809)

XIII. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

verbunden mit einer
Ausstellung von Zucht-Böcken und -Ebern,
sowie

Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Produkten
für die Landwirtschaft und das Schlachtgewerbe

am 11. und 12. Mai 1887

auf dem Central-Viehhofo der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April e. erfolgt sein. Programm und Anmelde-
formulare zu beziehen aus dem Bureau der Mastvieh-Ausstellung, Berlin NW, Dorotheen-
strasse 95/96. Klub der Landwirthe. (808)

Frankenbräu

Königs- u. Neue Friedrichstr. Ecke (a. d. Königs-Colonnaden).
Restaurant I. Ranges in altdeutsch. Ausstattung (731)
in electr. Beleuchtung.

Gr. Frühstückstisch z. kl. Preis. Reichh. Abendkarte.

Von heute an täglich: Gr. Mittagstisch u. à la Carte u. à Conv. 1 Mk.

Montags-Concerte.

I. Concert (II. Cyclus) d. 17. Januar Abds. 7½ U. i. S. d. Singakademie. (808)
Mitw. Hr. Concertsänger Ad. Schulze, Kgl. Kammermuskr. Hr. Maneke
u. d. Berliner Liedertafel (Dir. Hr. Zander). Ab.-Billets f. 3 Concerte: Saal 5 Mk., Vorsaal u. Loge
4 Mk., Balcon 3 Mk., einzelne a 3, 2 u. 1,50 Mk. bei Hrn. Schaff (Singakademie) u. A. a. d. Kasse.

Dr. Hans Bischoff. W. Hellmich.

Montag, d. 24. Janr. 1887. Abds. 7½ Uhr
In der Philharmonie:

Concert von

Emil Götze,

Königlich Preussischer Kammer Sänger.

Mitwirkende: Herr Prof. Isidor Seiss a. Köln u. das Orchester der Berliner Philhar-
monie, unt. Leitg. des Herrn Arno Kleffel, Kapellmeister am Stadttheater zu Köln.

I. Oav. „Oberon“ . . . C. M. v. Weber. VI. 3 Lieder A. Kleffel
(Herr Emil Götze).

II. Scene u. Arie aus „Stradella“ Flotow
(Herr Emil Götze).

III. Klavierconcert D-moll A. Rubinstein
(Klav.: Herr Prof. Seiss).

IV. „4 Müllerlieder“ . . . F. Schubert
(Herr Emil Götze).

V. Scene u. Marsch für Orchester Isid. Seiss.

Billets a 6, 5, 4, 3, 1½ Rm. u. 7 Rm. (Loge) bei Bote & Bock, Leipz. Str. 37.

American-Theater.

Neu!! Mr. Segommer, Universal-
Imitator.

Neu!! Mr. Abe Daniel, Instrumentalist.

Neu!! Scheider und Antoinette,
Duettisten.

Neu!! Georg Rösser, Gesangs-komiker.

Gr. Erfolg der Operette 1001 Nacht.

Auftr. des ukrom. Bendix u. D. Upts.

24 Jahre alt, 98 Cent. gross.

Anfang 6 Uhr. Wochentags 7½ Uhr.

Circus Krenbser

Carlstrasse u. Kronprinzengraben. (838)

Sonntag, den 16. Januar. Nachmittags 4 u.
7½ Uhr. 2 große Gala-Vorstellungen 4 u.
Nachmittags 4 Uhr kann ein jeder Besucher ein
Kind frei einführen. In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie erstes
Debüt der berühmten Overgard Troupe
(6 Personen) in ihrer arabischen Pa-
rter-Hymnastik. Auftreten der berühmtesten
Parforce-Reiterin MRS. GILDA als Jockey-Reiterin.
Gilda-Quadrille, geritten von 6 Damen u.
6 Herren. Die Gilda-Post mit 10 Pferden
ausgef. von Herrn Maude. Gastspiel der Tamer-
föngie Eugenio u. Luciano an dreifachen Reck.
Gastspiel des M. Clark in seinen Saltomortales
auf dem Drahtseil. Die Reckfängerin MRS.
D'Brien. 4 Rapphengste, vorgef. vom Director
Kremsbser. Egerasarin, Schulferd, geritten
von M. Anna Brose. Elefant u. Pferd
in der hohen Schule, geritten von Herrn Cor-
radini. (Ohne Concurrenz) Abends 7½ Uhr
Blondin — Schulferd — Blondin
Auftreten sämtlicher Reckfänger. Der komisch
dresierte Gel Rigolo. Auftreten sämtlicher
Spezialitäten. Montag, den 17. Januar. Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung. Zweites Auftreten der berühm-
ten Overgard Troupe, sowie sämtlicher Reck-
fängerinnen und Reckfänger. Vorführen und
Reiten der bestdressierten Schul- und Parforce-
Pferde. Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Director.

Carlstrasse u. Kronprinzengraben. (838)

Sonntag, den 16. Januar. Nachmittags 4 u.
7½ Uhr. 2 große Gala-Vorstellungen 4 u.
Nachmittags 4 Uhr kann ein jeder Besucher ein
Kind frei einführen. In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie erstes
Debüt der berühmten Overgard Troupe
(6 Personen) in ihrer arabischen Pa-
rter-Hymnastik. Auftreten der berühmtesten
Parforce-Reiterin MRS. GILDA als Jockey-Reiterin.
Gilda-Quadrille, geritten von 6 Damen u.
6 Herren. Die Gilda-Post mit 10 Pferden
ausgef. von Herrn Maude. Gastspiel der Tamer-
föngie Eugenio u. Luciano an dreifachen Reck.
Gastspiel des M. Clark in seinen Saltomortales
auf dem Drahtseil. Die Reckfängerin MRS.
D'Brien. 4 Rapphengste, vorgef. vom Director
Kremsbser. Egerasarin, Schulferd, geritten
von M. Anna Brose. Elefant u. Pferd
in der hohen Schule, geritten von Herrn Cor-
radini. (Ohne Concurrenz) Abends 7½ Uhr
Blondin — Schulferd — Blondin
Auftreten sämtlicher Reckfänger. Der komisch
dresierte Gel Rigolo. Auftreten sämtlicher
Spezialitäten. Montag, den 17. Januar. Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung. Zweites Auftreten der berühm-
ten Overgard Troupe, sowie sämtlicher Reck-
fängerinnen und Reckfänger. Vorführen und
Reiten der bestdressierten Schul- und Parforce-
Pferde. Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Director.

Carlstrasse u. Kronprinzengraben. (838)

Sonntag, den 16. Januar. Nachmittags 4 u.
7½ Uhr. 2 große Gala-Vorstellungen 4 u.
Nachmittags 4 Uhr kann ein jeder Besucher ein
Kind frei einführen. In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie erstes
Debüt der berühmten Overgard Troupe
(6 Personen) in ihrer arabischen Pa-
rter-Hymnastik. Auftreten der berühmtesten
Parforce-Reiterin MRS. GILDA als Jockey-Reiterin.
Gilda-Quadrille, geritten von 6 Damen u.
6 Herren. Die Gilda-Post mit 10 Pferden
ausgef. von Herrn Maude. Gastspiel der Tamer-
föngie Eugenio u. Luciano an dreifachen Reck.
Gastspiel des M. Clark in seinen Saltomortales
auf dem Drahtseil. Die Reckfängerin MRS.
D'Brien. 4 Rapphengste, vorgef. vom Director
Kremsbser. Egerasarin, Schulferd, geritten
von M. Anna Brose. Elefant u. Pferd
in der hohen Schule, geritten von Herrn Cor-
radini. (Ohne Concurrenz) Abends 7½ Uhr
Blondin — Schulferd — Blondin
Auftreten sämtlicher Reckfänger. Der komisch
dresierte Gel Rigolo. Auftreten sämtlicher
Spezialitäten. Montag, den 17. Januar. Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung. Zweites Auftreten der berühm-
ten Overgard Troupe, sowie sämtlicher Reck-
fängerinnen und Reckfänger. Vorführen und
Reiten der bestdressierten Schul- und Parforce-
Pferde. Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Director.

Carlstrasse u. Kronprinzengraben. (838)

Sonntag, den 16. Januar. Nachmittags 4 u.
7½ Uhr. 2 große Gala-Vorstellungen 4 u.
Nachmittags 4 Uhr kann ein jeder Besucher ein
Kind frei einführen. In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie erstes
Debüt der berühmten Overgard Troupe
(6 Personen) in ihrer arabischen Pa-
rter-Hymnastik. Auftreten der berühmtesten
Parforce-Reiterin MRS. GILDA als Jockey-Reiterin.
Gilda-Quadrille, geritten von 6 Damen u.
6 Herren. Die Gilda-Post mit 10 Pferden
ausgef. von Herrn Maude. Gastspiel der Tamer-
föngie Eugenio u. Luciano an dreifachen Reck.
Gastspiel des M. Clark in seinen Saltomortales
auf dem Drahtseil. Die Reckfängerin MRS.
D'Brien. 4 Rapphengste, vorgef. vom Director
Kremsbser. Egerasarin, Schulferd, geritten
von M. Anna Brose. Elefant u. Pferd
in der hohen Schule, geritten von Herrn Cor-
radini. (Ohne Concurrenz) Abends 7½ Uhr
Blondin — Schulferd — Blondin
Auftreten sämtlicher Reckfänger. Der komisch
dresierte Gel Rigolo. Auftreten sämtlicher
Spezialitäten. Montag, den 17. Januar. Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung. Zweites Auftreten der berühm-
ten Overgard Troupe, sowie sämtlicher Reck-
fängerinnen und Reckfänger. Vorführen und
Reiten der bestdressierten Schul- und Parforce-
Pferde. Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Director.

Carlstrasse u. Kronprinzengraben. (838)

Sonntag, den 16. Januar. Nachmittags 4 u.
7½ Uhr. 2 große Gala-Vorstellungen 4 u.
Nachmittags 4 Uhr kann ein jeder Besucher ein
Kind frei einführen. In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie erstes
Debüt der berühmten Overgard Troupe
(6 Personen) in ihrer arabischen Pa-
rter-Hymnastik. Auftreten der berühmtesten
Parforce-Reiterin MRS. GILDA als Jockey-Reiterin.
Gilda-Quadrille, geritten von 6 Damen u.
6 Herren. Die Gilda-Post mit 10 Pferden
ausgef. von Herrn Maude. Gastspiel der Tamer-
föngie Eugenio u. Luciano an dreifachen Reck.
Gastspiel des M. Clark in seinen Saltomortales
auf dem Drahtseil. Die Reckfängerin MRS.
D'Brien. 4 Rapphengste, vorgef. vom Director
Kremsbser. Egerasarin, Schulferd, geritten
von M. Anna Brose. Elefant u. Pferd
in der hohen Schule, geritten von Herrn Cor-
radini. (Ohne Concurrenz) Abends 7½ Uhr
Blondin — Schulferd — Blondin
Auftreten sämtlicher Reckfänger. Der komisch
dresierte Gel Rigolo. Auftreten sämtlicher
Spezialitäten. Montag, den 17. Januar. Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung. Zweites Auftreten der berühm-
ten Overgard Troupe, sowie sämtlicher Reck-
fängerinnen und Reckfänger. Vorführen und
Reiten der bestdressierten Schul- und Parforce-
Pferde. Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Director.

Carlstrasse u. Kronprinzengraben. (838)

Sonntag, den 16. Januar. Nachmittags 4 u.
7½ Uhr. 2 große Gala-Vorstellungen 4 u.
Nachmittags 4 Uhr kann ein jeder Besucher ein
Kind frei einführen. In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie erstes
Debüt der berühmten Overgard Troupe
(6 Personen) in ihrer arabischen Pa-
rter-Hymnastik. Auftreten der berühmtesten
Parforce-Reiterin MRS. GILDA als Jockey-Reiterin.
Gilda-Quadrille, geritten von 6 Damen u.
6 Herren. Die Gilda-Post mit 10 Pferden
ausgef. von Herrn Maude. Gastspiel der Tamer-
föngie Eugenio u. Luciano an dreifachen Reck.
Gastspiel des M. Clark in seinen Saltomortales
auf dem Drahtseil. Die Reckfängerin MRS.
D'Brien. 4 Rapphengste, vorgef. vom Director
Kremsbser. Egerasarin, Schulferd, geritten
von M. Anna Brose. Elefant u. Pferd
in der hohen Schule, geritten von Herrn Cor-
radini. (Ohne Concurrenz) Abends 7½ Uhr
Blondin — Schulferd — Blondin
Auftreten sämtlicher Reckfänger. Der komisch
dresierte Gel Rigolo. Auftreten sämtlicher
Spezialitäten. Montag, den 17. Januar. Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung. Zweites Auftreten der berühm-
ten Overgard Troupe, sowie sämtlicher Reck-
fängerinnen und Reckfänger. Vorführen und
Reiten der bestdressierten Schul- und Parforce-
Pferde. Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Director.

Carlstrasse u. Kronprinzengraben. (838)

Sonntag, den 16. Januar. Nachmittags 4 u.
7½ Uhr. 2 große Gala-Vorstellungen 4 u.
Nachmittags 4 Uhr kann ein jeder Besucher ein
Kind frei einführen. In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie erstes
Debüt der berühmten Overgard Troupe
(6 Personen) in ihrer arabischen Pa-
rter-Hymnastik. Auftreten der berühmtesten
Parforce-Reiterin MRS. GILDA als Jockey-Reiterin.
Gilda-Quadrille, geritten von 6 Damen u.
6 Herren. Die Gilda-Post mit 10 Pferden
ausgef. von Herrn Maude. Gastspiel der Tamer-
föngie Eugenio u. Luciano an dreifachen Reck.
Gastspiel des M. Clark in seinen Saltomortales
auf dem Drahtseil. Die Reckfängerin MRS.
D'Brien. 4 Rapphengste, vorgef. vom Director
Kremsbser. Egerasarin, Schulferd, geritten
von M. Anna Brose. Elefant u. Pferd
in der hohen Schule, geritten von Herrn Cor-
radini. (Ohne Concurrenz) Abends 7½ Uhr
Blondin — Schulferd — Blondin
Auftreten sämtlicher Reckfänger. Der komisch
dresierte Gel Rigolo. Auftreten sämtlicher
Spezialitäten. Montag, den 17. Januar. Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung. Zweites Auftreten der berühm-
ten Overgard Troupe, sowie sämtlicher Reck-
fängerinnen und Reckfänger. Vorführen und
Reiten der bestdressierten Schul- und Parforce-
Pferde. Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Director.

Carlstrasse u. Kronprinzengraben. (838)

Sonntag, den 16. Januar. Nachmittags 4 u.
7½ Uhr. 2 große Gala-Vorstellungen 4 u.
Nachmittags 4 Uhr kann ein jeder Besucher ein
Kind frei einführen. In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie erstes
Debüt der berühmten Overgard Troupe
(6 Personen) in ihrer arabischen Pa-
rter-Hymnastik. Auftreten der berühmtesten
Parforce-Reiterin MRS. GILDA als Jockey-Reiterin.
Gilda-Quadrille, geritten von 6 Damen u.
6 Herren. Die Gilda-Post mit 10 Pferden
ausgef. von Herrn Maude. Gastspiel der Tamer-
föngie Eugenio u. Luciano an dreifachen Reck.
Gastspiel des M. Clark in seinen Saltomortales
auf dem Drahtseil. Die Reckfängerin MRS.
D'Brien. 4 Rapphengste, vorgef. vom Director
Kremsbser. Egerasarin, Schulferd, geritten
von M. Anna Brose. Elefant u. Pferd
in der hohen Schule, geritten von Herrn Cor-
radini. (Ohne Concurrenz) Abends 7½ Uhr
Blondin — Schulferd — Blondin
Auftreten sämtlicher Reckfänger. Der komisch
dresierte Gel Rigolo. Auftreten sämtlicher
Spezialitäten. Montag, den 17. Januar. Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung. Zweites Auftreten der berühm-
ten Overgard Troupe, sowie sämtlicher Reck-
fängerinnen und Reckfänger. Vorführen und
Reiten der bestdressierten Schul- und Parforce-
Pferde. Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Director.

Carlstrasse u. Kronprinzengraben. (838)

Sonntag, den 16. Januar. Nachmittags 4 u.
7½ Uhr. 2 große Gala-Vorstellungen 4 u.
Nachmittags 4 Uhr kann ein jeder Besucher ein
Kind frei einführen. In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie erstes
Debüt der berühmten Overgard Troupe
(6 Personen) in ihrer arabischen Pa-
rter-Hymnastik. Auftreten der berühmtesten
Parforce-Reiterin MRS. GILDA als Jockey-Reiterin.
Gilda-Quadrille, geritten von 6 Damen u.
6 Herren. Die Gilda-Post mit 10 Pferden
ausgef. von Herrn Maude. Gastspiel der Tamer-
föngie Eugenio u. Luciano an dreifachen Reck.
Gastspiel des M. Clark in seinen Saltomortales
auf dem Drahtseil. Die Reckfängerin MRS.
D'Brien. 4 Rapphengste, vorgef. vom Director
Kremsbser. Egerasarin, Schulferd, geritten
von M. Anna Brose. Elefant u. Pferd
in der hohen Schule, geritten von Herrn Cor-
radini. (Ohne Concurrenz) Abends 7½ Uhr
Blondin — Schulferd — Blondin
Auftreten sämtlicher Reckfänger. Der komisch
dresierte Gel Rigolo. Auftreten sämtlicher
Spezialitäten. Montag, den 17. Januar. Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung. Zweites Auftreten der berühm-
ten Overgard Troupe, sowie sämtlicher Reck-
fängerinnen und Reckfänger. Vorführen und
Reiten der bestdressierten Schul- und Parforce-
Pferde. Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Director.

Carlstrasse u. Kronprinzengraben. (838)

Sonntag, den 16. Januar. Nachmittags 4 u.
7½ Uhr. 2 große Gala-Vorstellungen 4 u.
Nachmittags 4 Uhr kann ein jeder Besucher ein
Kind frei einführen. In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie erstes
Debüt der berühmten Overgard Troupe
(6 Personen) in ihrer arabischen Pa-
rter-Hymnastik. Auftreten der berühmtesten
Parforce-Reiterin MRS. GILDA als Jockey-Reiterin.
Gilda-Quadrille, geritten von 6 Damen u.
6 Herren. Die Gilda-Post mit 10 Pferden
ausgef. von Herrn Maude. Gastspiel der Tamer-
föngie Eugenio u. Luciano an dreifachen Reck.
Gastspiel des M. Clark in seinen Saltomortales
auf dem Drahtseil. Die Reckfängerin MRS.
D'Brien. 4 Rapphengste, vorgef. vom Director
Kremsbser. Egerasarin, Schulferd, geritten
von M. Anna Brose. Elefant u. Pferd
in der hohen Schule, geritten von Herrn Cor-
radini. (Ohne Concurrenz) Abends 7½ Uhr
Blondin — Schulferd — Blondin
Auftreten sämtlicher Reckfänger. Der komisch
dresierte Gel Rigolo. Auftreten sämtlicher
Spezialitäten. Montag, den 17. Januar. Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung. Zweites Auftreten der berühm-
ten Overgard Troupe, sowie sämtlicher Reck-
fängerinnen und Reckfänger. Vorführen und
Reiten der bestdressierten Schul- und Parforce-
Pferde. Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Director.

Carlstrasse u. Kronprinzengraben. (838)

Sonntag, den 16. Januar. Nachmittags 4 u.
7½ Uhr. 2 große Gala-Vorstellungen 4 u.
Nachmittags 4 Uhr kann ein jeder Besucher ein
Kind frei einführen. In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie erstes
Debüt der berühmten Overgard Troupe
(6 Personen) in ihrer arabischen Pa-
rter-Hymnastik. Auftreten der berühmtesten
Parforce-Reiterin MRS. GILDA als Jockey-Reiterin.
Gilda-Quadrille, geritten von 6 Damen u.
6 Herren. Die Gilda-Post mit 10 Pferden
ausgef. von Herrn Maude. Gastspiel der Tamer-
föngie Eugenio u. Luciano an dreifachen Reck.
Gastspiel des M. Clark in seinen Saltomortales
auf dem Drahtseil. Die Reckfängerin MRS.
D'Brien. 4 Rapphengste, vorgef. vom Director
Kremsbser. Egerasarin, Schulferd, geritten
von M. Anna Brose. Elefant u. Pferd
in der hohen Schule, geritten von Herrn Cor-
radini. (Ohne Concurrenz) Abends 7½ Uhr
Blondin — Schulferd — Blondin
Auftreten sämtlicher Reckfänger. Der komisch
dresierte Gel Rigolo. Auftreten sämtlicher
Spezialitäten. Montag, den 17. Januar. Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung. Zweites Auftreten der berühm-
ten Overgard Troupe, sowie sämtlicher Reck-
fängerinnen und Reckfänger. Vorführen und
Reiten der bestdressierten Schul- und Parforce-
Pferde. Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Director.

Carlstrasse u. Kronprinzengraben. (838)

Sonntag, den 16. Januar. Nachmittags 4 u.
7½ Uhr. 2 große Gala-Vorstellungen 4 u.
Nachmittags 4 Uhr kann ein jeder Besucher ein
Kind frei einführen. In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie erstes
Debüt der berühmten Overgard Troupe
(6 Personen) in ihrer arabischen Pa-
rter-Hymnastik. Auftreten der berühmtesten
Parforce-Reiterin MRS. GILDA als Jockey-Reiterin.
Gilda-Quadrille, geritten von 6 Damen u.
6 Herren. Die Gilda-Post mit 10 Pferden
ausgef. von Herrn Maude. Gastspiel der Tamer-
föngie Eugenio u. Luciano an dreifachen Reck.
Gastspiel des M. Clark in seinen Saltomortales
auf dem Drahtseil. Die Reckfängerin M